PRESS KIT

Eröffnung des AfricaMuseums

08.12.2018

Leuvensesteenweg 13, 3080 Tervuren

Embargo bis zum 8. Dezember um 00:00 Uhr

AFRICA museum

INHALTSVERZEICHNIS

- Die neue Philosophie des Museums 5
- Die neue Dauerausstellung 11
  - Einführungsgalerie - ein Museum in Bewegung 12
  - Lange Geschichte, Kolonialzeit und Unabhängigkeit 13
  - Rituale und Zeremonien: Zeugnisse aus Afrika 15
  - Sprachen und Musik 17
  - Landschaften und Artenvielfalt 19
  - Drei « Lieux de mémoire » 21
  - Das Paradox der Reichtümer 24
  - Mineralienkabinett 26
  - Afropea 27
  - MOSEKA, der Verkehrsroboter 28
  - Aus der Sammlung: Unvergleichliche Kunst 29
  - Eckzimmer 31
  - AfricaTube 32
- Zeitgenössische Kunst im AfricaMuseum 33
- Bildung im Dienst einer nachhaltigen Entwicklung 35
- Eine neue Architektur für ein neues Museum 36
- Zugänglichkeit / Ein Museum für Familien / Der Park 39
- Publikationen 42
- Eröffnungsaktion Mein AfricaMuseum 44
- Öffnungszeiten / Tarife 46
- Veranstaltungen 48
- Partner 49
- Kontakt 50

DIE NEUE PHILOSOPHIE DES MUSEUMS

Interview mit **Guido Gryseels**,
Generaldirektor des AfricaMuseums

© C Dercon

Das Museum war aufgrund von Renovierungsarbeiten nun fünf Jahre lang geschlossen. Doch dieser Prozess hat natürlich schon viel früher begonnen. Können Sie uns etwas mehr darüber erzählen?

„Als ich am 1. August 2001 zum Direktor des Königlichen Museums für Zentralafrika ernannt wurde, haben wir unter Einbindung des gesamten Personals den Betrieb des Museums evaluiert und einen strategischen Plan ausgearbeitet. Dabei wurden alle Probleme, Chancen, Stärken und Schwächen angesprochen. So wurde schnell offenbar, dass unsere oberste Priorität im Zuge einer Reform der Institution eine Neugestaltung der Dauerausstellung sein muss. Die Dauerausstellung war schon seit den 50er-Jahren nicht mehr wesentlich abgeändert worden und war noch immer von der zu dieser Zeit vorherrschenden Meinung geprägt. Folglich wurde mit der Ausstellung weiterhin jenes Bild von Afrika vermittelt, das vor der Entkolonialisierung in Belgien verbreitet war. Wir wurden deshalb manchmal als „letztes Kolonialmuseum der Welt" bezeichnet."

„Auf Betreiben einer kleinen Gruppe von Wissenschaftlern und für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Mitarbeitern haben wir begonnen, ein neues Narrativ zu entwickeln. Gleichzeitig wurde der Plan für eine Restaurierung des Museumsgebäudes ausgearbeitet, denn uns wurde bewusst, dass nicht nur in Bezug auf den Inhalt des Museums Anpassungen nötig waren. Auch die Infrastruktur sollte den Anforderungen des 21. Jahrhunderts genügen. Das ehemalige Museumsgebäude verfügte weder über einen zufriedenstellenden Empfangsbereich noch über geeignete Konferenzräume, und auch der Museumsshop und das Restaurant waren nicht optimal gestaltet. Gleichzeitig haben wir verschiedene Reformen vorgenommen und Innovationen eingeführt. Dazu zählen beispielsweise eine Intensivierung der internen und externen Kommunikation, die Entwicklung eines strategischen Plans zur Verwaltung der Sammlungen, eine Untersuchung und Verbesserung der öffentlichkeitsorientierten Dienstleistungen sowie eine Neuausrichtung der wissenschaftlichen Forschung."

Warum haben Sie beschlossen, den ehemaligen Eingang durch einen neuen Empfangspavillon neben dem Museumsgebäude zu ersetzen?

„Das Museumsgebäude aus dem Jahr 1910 steht unter Denkmalschutz. Deshalb können nicht alle strukturellen Änderungen daran vorgenommen werden, die wir gerne umsetzen möchten. Wir sahen uns mit zahlreichen Einschränkungen konfrontiert. Um die Infrastruktureinrichtungen wirklich verbessern zu können, benötigten wir ein neues Gebäude. So ist die Idee zur Errichtung des neuen Glaspavillons ungefähr einhundert Meter vom alten Museumsgebäude entfernt entstanden. In diesem Pavillon sind alle Einrichtungen untergebracht, die nicht ausschließlich mit dem Museumsbetrieb zu tun haben. Die beiden Gebäude sind durch eine unterirdische Galerie miteinander verbunden, in der sich nun die Räume für die Wechselausstellung befinden. Dadurch konnten wir die für die Besucher zur Verfügung stehende Fläche nahezu verdoppeln, von 6.000 m² auf 11.000 m².“

Welche wichtigen Neuerungen erwarten die Besucher in der Dauerausstellung?

„Die erste Neuerung besteht darin, dass wir das zeitgenössische Afrika in die Dauerausstellung einbinden wollten. Wir verstehen uns nicht mehr als Museum über das koloniale Afrika, sondern wollen das Afrika von heute und morgen zeigen. Dabei soll die Geschichte, die Belgien mit den zentralafrikanischen Ländern verbindet, natürlich nicht zu kurz kommen. Das bedeutet, dass wir in der neuen Dauerausstellung auch aktuelle Themen wie die Diaspora, die Artenvielfalt, den Klimawandel, das tägliche Leben, Sprachen und Musik sowie das Paradox der Reichtümer in Afrika ansprechen. Denn Afrika verfügt über einen großen Rohstoffreichtum, seine Bevölkerung ist aber trotzdem ziemlich arm. Zweitens wollten wir unsere koloniale Vergangenheit auch kritischer beleuchten, als wir das bis jetzt getan haben, denn unser bisheriger Zugang war zu einseitig. Das Ziel besteht außerdem darin, eine Art „Ort der Erinnerung“ zu schaffen, sowohl für Belgier als auch für Kongolesen. Drittens liegt es uns am Herzen, uns zu einer Diskussionsplattform zu entwickeln, auf der alle Meinungen ihren Platz haben. Aus diesem Grund haben wir beschlossen, einen Afropea-Raum einzurichten, einen dynamischen Raum, in dem Menschen, die in der Diaspora leben, ihre Geschichte erzählen können. Diese Galerie soll auch als Ausstellungsraum, Raum für Begegnungen und Dokumentationszentrum dienen. Sie wurde in enger Zusammenarbeit mit Menschen aus Subsahara-Afrika entwickelt. Die Besucher werden dazu eingeladen, Änderungsvorschläge zu machen und Dokumente, Fotos oder Erfahrungsberichte zur Verfügung zu stellen, damit wir unsere Kenntnisse stets erweitern können.
Wir streben danach, mit unserem Museum einen Ort der Begegnung und des Dialogs für alle Menschen zu schaffen, die sich wirklich für Afrika interessieren.

Wie geht das Museum mit der kolonialen Vergangenheit Belgiens um?

„Wenn wir die koloniale Vergangenheit mit heutigen Augen betrachten, können wir nur zu dem Schluss kommen, dass die Kolonialisierung als System und Führungsmodell unmoralisch ist und dass wir uns völlig davon distanzieren müssen. Kein Land hat das Recht, ein anderes zu unterwerfen, denn kein Volk hat je darum gebeten, kolonialisiert zu werden. Der Nationalfeiertag ist in fast allen Ländern jener Tag, an dem das Land seine Unabhängigkeit erlangt hat und an dem die Kolonialisierung ein Ende gefunden hat. Diese Sichtweise wird auch in der neuen Ausstellung ausdrücklich vermittelt. Der Kolonialismus kann nur als unethisches System verstanden werden. Und dieses System ging mit einer rassistischen Ideologie und – vor allem in den Anfangsjahren – mit Gewalt einher. Natürlich waren auch zahlreiche Menschen, die damals nach Kongo aufbrachen, von dem Ideal erfüllt, das Wohlbefinden der afrikanischen Gemeinschaft zu steigern, und sie haben einen großen Beitrag dazu geleistet – beispielsweise im medizinischen Bereich. In den Dörfern und Provinzen wurden Behandlungsräume und Krankenhäuser errichtet, zahlreiche Personen wurden geimpft und erhielten eine medizinische Versorgung. Es lässt sich auch nicht leugnen, dass die Ausbeutung der kongolesischen Gesellschaft einen großen Einfluss auf die Gewinne der Industrie hier in Belgien hatte. Unser Land hat seinen Wohlstand den Rohstoffen zu verdanken, die aus Kongo importiert wurden. Denken wir beispielsweise an den Hafen von Antwerpen oder die Industriebetriebe, die sich dank der Beiträge Kongos entwickeln konnten. Der Kongo-Freistaat war unter der Herrschaft von Leopold II. eine kapitalistische Kolonie, die unzählige Menschenleben gefordert hat. Trotz aller materiellen Errungenschaften darf ein modernes Museum diese Gewalt und Ausbeutung nicht herunterspielen. Der Standpunkt, den wir in unserem neuen Museum einnehmen, ist durch ausreichend geschichtliche und wissenschaftliche Forschungsarbeiten belegt. Wir distanzieren uns moralisch von der Politik, die Leopold II. als Herrscher des Kongo-Freistaats betrieben hat.

Es ist natürlich nicht einfach, diesen Standpunkt in einem Gebäude zu vertreten, das derart von der Kolonialgeschichte geprägt ist. Das doppelte L, das Logo von Leopold II., ist mindestens 45 Mal im Museumsgebäude zu sehen. An mehreren Orten sind auch Zitate von Leopold II. und Albert I. angebracht, die den Kolonialismus als System idealisierten.

Wir hatten ursprünglich geplant, jeden Themenbereich mit der kolonialen Vergangenheit in Beziehung zu setzen. Nach einem Peer-Review haben wir uns allerdings dafür entschieden, der Kolonialgeschichte einen eigenen Raum zu widmen, da sie in engem Zusammenhang mit der Geschichte des Museumsgebäudes steht. Dieser Raum war am schwierigsten zu gestalten, denn das Thema ist heikel, und jeder hat seine eigene Meinung dazu. Unser Ziel bestand darin, eine ausgewogene Mischung aus Fakten und Erinnerungen zu schaffen, um ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten, und jedem die Möglichkeit zu geben, sich eine eigene Meinung zu bilden. Auf diese Weise kann eine Diskussion über diesen Teil unserer Vergangenheit stattfinden. Zusätzlich wird die koloniale Vergangenheit auch in allen anderen Räumen thematisiert.“

Erwartet uns ein sehr modernes Museum oder wurde der „Charme vergangener Zeiten“ trotzdem beibehalten?

„Das Gebäude und seine Inneneinrichtung, einschließlich der Vitrinen und der ursprünglich darin angebrachten Statuen, stehen unter Denkmalschutz. Wir haben versucht, mit diesen Elementen zu arbeiten. Der sogenannte Krokodilsaal beispielsweise bleibt unverändert bestehen, denn er ist ein gutes Beispiel dafür, wie naturhistorische Museen vor 100 Jahren gestaltet wurden: Mit Fokus auf die Schönheit und Vielfalt Afrikas. Nur die Tiere wurden restauriert. Dieser Raum wurde symbolisch mit einer Trennwand vom restlichen Museum abgetrennt, um darauf hinzuweisen, dass die Besucher hier 100 Jahre in die Vergangenheit reisen und dass dieser Raum nicht dem Bild entspricht, das wir heute von Afrika haben. Auch einige andere Räume wie beispielsweise der Erinnerungsraum mit den Namen der 1.508 Belgier, die zu Beginn der Kolonialzeit (zwischen 1876 und 1908) in Kongo umgekommen sind, wurden in ihrem Originalzustand belassen. Leider wurde in diesem Raum kein Wort über die Hunderttausende – oder laut manchen Quellen Millionen – Kongolesen verloren, die der kolonialen Gewalt zum Opfer gefallen sind. Wir haben den Raum in seinem ursprünglichen Zustand belassen, aber ein Werk von Freddy Tsimba, einem kongolesischen Künstler, hinzugefügt, das an die zahlreichen kongolesischen Opfer erinnert. Nach demselben Prinzip sind wir in der Rotonde, dem Rundbau, vorgegangen, wo sich einige sehr umstrittene Statuen befinden, darunter eine Statue mit dem Titel „Belgien führt Kongo in die Zivilisation“. In diesem Raum tritt ein Werk von Aimé Mpane, einem der derzeit einflussreichsten afrikanischen Künstler, mit den Statuen aus der Kolonialzeit in einen Dialog.“

Vor der Schließung des Museums wurde nur ein kleiner Teil der Sammlung gezeigt. Werden in der neuen Ausstellung mehr Objekte zu sehen sein?

„Um den Besuchern einen Eindruck vom Umfang und der Vielfalt der Sammlung des Museums zu vermitteln, wurde ein Raum für Wechselausstellungen vorgesehen, bei denen immer andere Objekte aus den Sammlungen des Museums gezeigt werden. Anlässlich der Eröffnung des Museums erwartet die Besucher eine große Auswahl an Objekten aus den Bereichen der Masken- und Bildhauerkunst, der Elfenbeinschnitzerei und der „Gebrauchskunst“. Die ausgestellten Werke stammen fast alle aus Kongo und sind größtenteils im 19. Jahrhundert sowie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden. In der Ausstellung werden auch speziellere Themen wie das Konzept der Schönheit aus einem afrikanischen Blickwinkel, die afrikanischen Werke aus europäischer Sicht, die Identität der Künstler sowie die Untersuchung der Stilrichtungen behandelt. Bei vielen der hier ausgestellten Kunstschätze handelt es sich um wahre Meisterwerke der Weltkunst. Aufgrund des geschichtlichen Hintergrunds dieses Museums stammt ein Großteil der Objekte aus Kongo. Diese Zusammenstellung bietet einen relativ vollständigen Überblick über die künstlerische Vielfalt dieses Landes mit seinen alten und sehr vielgestaltigen Kulturen.
2020 werden die Objekte teilweise in die Dauerausstellung integriert. Dann werden in diesem Raum andere Ausstellungen mit Objekten aus unseren Sammlungen eingerichtet. Dabei könnte es sich beispielsweise um eine Schmetterlingssammlung oder eine Sammlung von Nackenstützen handeln. So sorgen wir dafür, dass auch die Dauerausstellung stets dynamisch bleibt.“

Auf welche Weise wurden die Kongolesen selbst in die Gestaltung des neuen Museums eingebunden?

„Um ein Museum über das Afrika von heute zu gestalten, müssen selbstverständlich auch die Afrikaner selbst eingebunden werden – sowohl jene, die in Afrika beheimatet sind, als auch jene, die in der Diaspora leben. Wir haben von Beginn an versucht, enge Beziehungen zu Menschen in der Diaspora zu knüpfen. Der COMRAF (*Comité de concertation MRAC- Associations africaines*) wurde 2004 gegründet. Zu Beginn fand eine Zusammenarbeit nur mit Hinblick auf die Organisation kultureller Veranstaltungen statt. Später hat sich der Comraf ebenso an der Renovierung und unseren Forschungsaktivitäten beteiligt. Als wir begonnen haben, die endgültigen Umbaupläne auszuarbeiten, rief der Comraf die „Gruppe der Sechs“ ins Leben, die Kommentare zu den Vorschlägen ausarbeitete. Trotz unserer guten Absichten war die Zusammenarbeit nicht immer einfach. Wir hoffen, die Zusammenarbeit und die Beratungen mit der Diaspora in Zukunft besser planen und verstärken zu können. Außerdem wurden afrikanische Museumsdirektoren und Afrikaexperten zu Rate gezogen. Gemeinsam arbeiten wir auf europäischer Ebene an der Entwicklung von Projekten, mit denen die afrikanische Diaspora stärker in die Arbeit der ethnologischen Museen eingebunden wird. Wir arbeiten des Weiteren eng mit Museen aus Afrika zusammen, sind eine Partnerschaft mit dem *Musée National du Rwanda* sowie dem *Musée des Civilisations noires* im Senegal eingegangen, kooperieren mit den *Musées Nationaux du Congo* und haben eine enge Beziehung zum *Musée national de Lubumbashi* aufgebaut. In Kinshasa wird derzeit ein neues Museum errichtet, dessen Eröffnung für Ende 2019 geplant ist. Unser Wunsch ist es, auch mit diesem Museum die Zusammenarbeit aufzunehmen. Wir können uns an der Einrichtung des Museums beteiligen und unser Fachwissen bezüglich der Ausbildung der Kuratoren und Mitarbeiter, die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig sind, zur Verfügung stellen.“

Hat sich die Mentalität der Mitarbeiter ebenfalls geändert?

„Das Museum selbst hat eine tiefgreifende Kulturrevolution hinter sich. Früher betrachteten wir viele Aspekte aus einer westlichen Perspektive. Wir mussten lernen, die Dinge in unserer heutigen multikulturellen Gesellschaft anders zu sehen. Deshalb ist beispielsweise der Bereich „Darstellung“ von großer Bedeutung, denn dort zeigen wir auf, wie unterschiedlich ein Foto oder ein Film von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft gesehen werden kann. Im neu eröffneten Museum wird die Stimme der Afrikaner viel stärker zu hören sein, nicht nur in der Dauerausstellung, sondern auch im Rahmen der von uns organisierten Aktivitäten. Da wir größtenteils weiße Mitarbeiter beschäftigen, lassen wir die Afrikaner viel häufiger zu Wort kommen als zuvor und versuchen, Afrika mit ihren Augen zu betrachten. Das ist nicht immer leicht, doch wir können unserem Ziel ein Stückchen näher kommen, indem wir mit Afrikanern in Dialog treten, gemeinsame Werke schaffen usw. Das ist ein langwieriger Prozess.
Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft den Versuch, in unserer Einrichtung mehr Vielfalt zu schaffen. Wir verfügen schon seit einer Weile über ein Diversitätskonzept, das eine proaktive Einstellungspolitik umfasst. Aufgrund der Budgetbeschränkungen in den letzten Jahren gestaltet sich die Lage allerdings nicht so einfach. Wir haben nun viel weniger Möglichkeiten, diese Politik umzusetzen, da es nicht genug freie Arbeitsplätze gibt, um unseren Wunsch nach mehr Vielfalt rasch zu verwirklichen.“

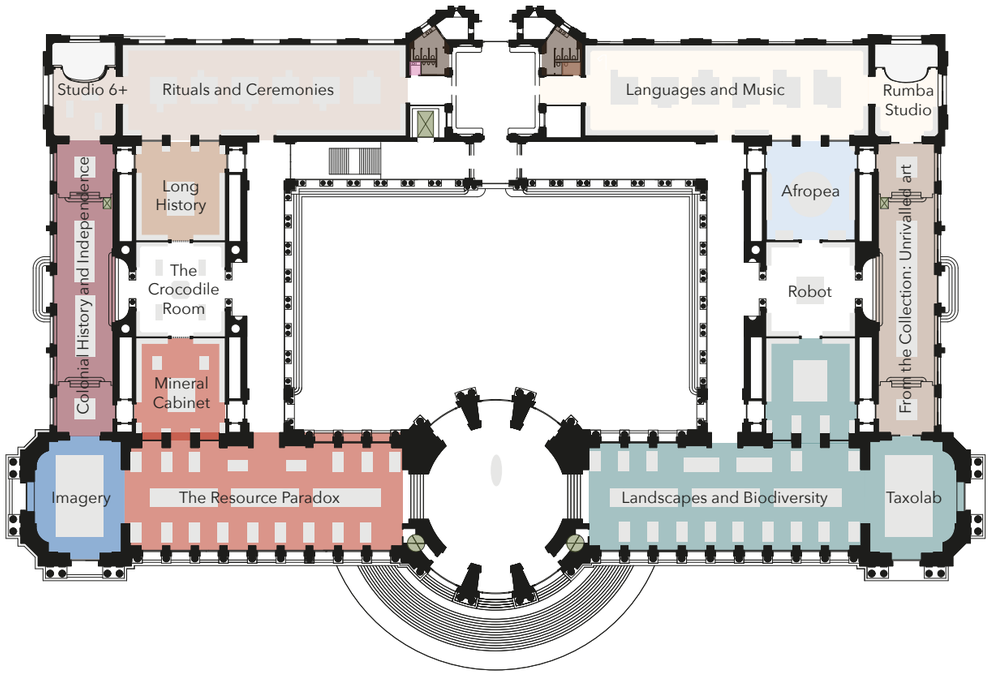
Eine abschließende Frage: Welche Zielgruppe möchten Sie mit dem neuen Museum ansprechen?

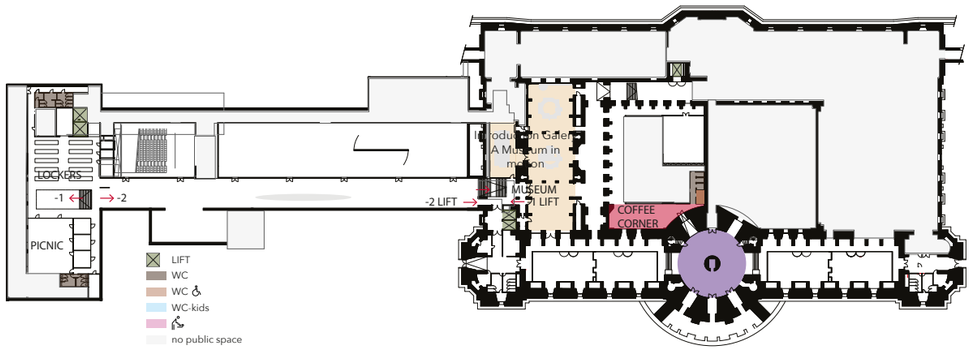
„Meine Antwort wird Ihnen ein bisschen langweilig erscheinen, aber wir möchten wirklich ein Museum für alle schaffen! Wir möchten ein sehr breites Publikum anlocken: Belgier, Menschen mit afrikanischer Herkunft, Familien, Menschen, die sich für Afrika interessieren, und kritische Geister, die auf der Suche nach einem Mehrwert sind. Wir hoffen, dass unsere Besucher einen sowohl angenehmen als auch spannenden Aufenthalt in unserem Museum verbringen werden, dass wir ihre Begeisterung für Afrika und neue Themen wecken können und dass sie von der Schönheit unserer Sammlungen sowie des Gebäudes beeindruckt sein werden. Es liegt uns am Herzen, dass sie bei ihrem Besuch viel lernen und mit neuen Sichtweisen konfrontiert werden. Gleichzeitig sollen sie das Museum aber auch mit einem Gefühl der Zufriedenheit verlassen.
Ich hoffe, dass wir mit dem neuen Museum das Interesse der Besucher für Afrika wecken und sie davon überzeugen können, dass dieser Kontinent einzigartige Vorzüge aufweist, sei es aufgrund des Arbeitskräftepotenzials und des Unternehmergeists, aufgrund der großen Bio- und Geodiversität oder der künstlerischen Ausdrucksformen.
In 30 Jahren wird 40 % der Weltbevölkerung in Afrika leben. Afrika ist der Kontinent der Zukunft!“

DIE NEUE DAUERAUSSTELLUNG

Die neue Dauerausstellung ist zwar in mehrere große Bereiche unterteilt, es wurde aber kein spezieller Rundgang geschaffen, sodass sich die Besucher frei durch die Ausstellung bewegen können.

Weitere Informationen zu den einzelnen Bereichen – *Eine lange Geschichte, Kolonialzeit und Unabhängigkeit, Landschaften und Artenvielfalt, Sprachen und Musik, Rituale und Zeremonien sowie Das Paradox der Reichtümer*– erhalten Sie im Folgenden.

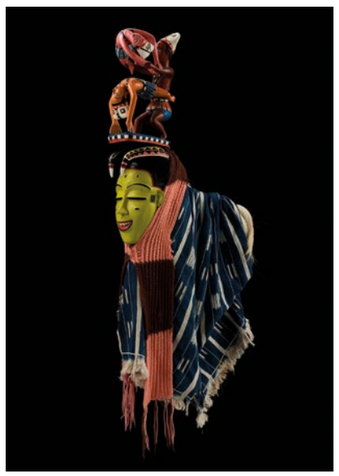




Einführungsgalerie - ein Museum in Bewegung

Das Königliche Museum für Zentralafrika, eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung mit umfangreichem Fachwissen auf dem Gebiet der Human- und Naturwissenschaften, verwaltet einzigartige, äußerst unterschiedliche Sammlungen. Es ist in etwa 20 afrikanischen Ländern aktiv und arbeitet mit afrikanischen und anderen aus- und inländischen Partnern zusammen. Das Museum entwickelt Programme und Projekte, wobei wissenschaftliche Forschung, nachhaltige Entwicklung und Zusammenarbeit im Mittelpunkt der Bemühungen stehen. Derzeit arbeiten 85 Forscher sowie Doktoranden und Praktikanten, die meist aus dem Ausland und dabei auch aus Afrika kommen, im KMZA. Die wissenschaftlichen Forschungsaktivitäten des KMZA werden größtenteils durch die Föderale Wissenschaftspolitik (BELSPO) und insbesondere die Aktivitäten zum Kapazitätsaufbau werden von der Belgischen Entwicklungszusammenarbeit unterstützt.

Das Museum findet seinen Ursprung in der Weltausstellung 1897 in Brüssel. Leopold II. sah es als ein Propagandainstrument für sein koloniales Vorhaben. Von Anfang an wurden westliche Militärangehörige, Beamte, Missionare, Händler und Wissenschaftler angehalten, in Kongo Objekte zu sammeln. Bei militärischen Expeditionen, bei denen es zu gewaltsamen Zusammenstößen kam, wurden Waffen und andere Trophäen erbeutet, was im Museum jedoch nicht erwähnt wurde.



Der Großteil der Museumssammlung stammt aus der Kolonialzeit. Nun wird jedoch neues Material auch im Rahmen von Feldforschungen gesammelt. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Museen und Universitäten vor Ort. Die Objekte werden zudem eingehender dokumentiert, während sie jedoch nur Teile eines großen Ganzen bleiben. Das Museum erwirbt des Weiteren Objekte und Kollektionen durch Ankäufe und Schenkungen. Ein für Neuerwerbungen zuständiger Ausschuss hat dafür – neben einer Integritätskontrolle – strenge Vorgaben festgelegt.

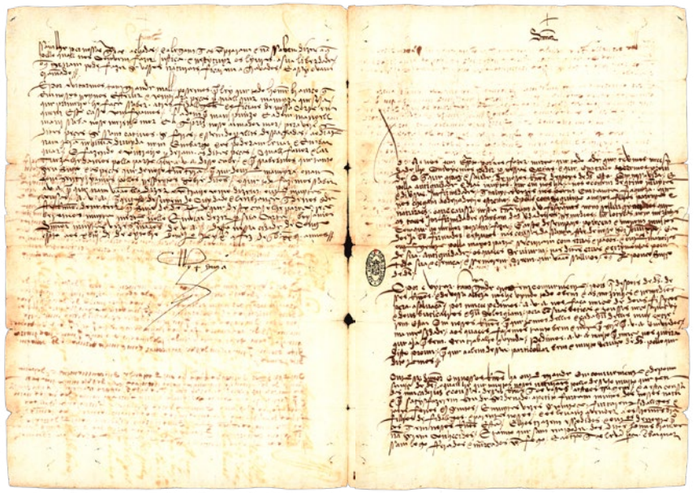
Gyela lu Zauli maske.
1999. EO.1999.18.73
Foto: Studio R. Asselberghs - F. Dehaen © KMZA.

Im Raum „Eine lange Geschichte" wird die äußerst lange, reiche und dynamische Geschichte Zentralafrikas erzählt. Ein weiterer Raum befasst sich mit einem relativ kurzen Zeitraum, der aber dennoch erhebliche Auswirkungen hatte: die Kolonialzeit. Ziel des AfricaMuseums ist es, das Interesse der Besucher für diese umstrittene Zeit zu wecken und lebhafte Diskussionen zu diesem Thema anzustoßen. Schließlich wird auch die Unabhängigkeit angesprochen.

Lange Geschichte, Kolonialzeit und Unabhängigkeit

Ein Tier darstellende Masken.
Foto H. Schneebeli © KMZA.

Eine lange Geschichte
Aus westlicher Sicht beginnt die Geschichte Afrikas allzu häufig erst mit der Ankunft der Europäer. Und das, obwohl sich die Wiege der Menschheit in Afrika befindet. In diesem Raum wird eine Vielzahl an Objekten in chronologischer Reihenfolge präsentiert. Zuerst erwartet die Besucher der mindestens zwei Millionen Jahre alte Zahn eines Hominiden, der im Osten Kongos gefunden wurde. Objekte aus Stein zeugen davon, dass die Bewohner Zentralafrikas zu dieser Zeit wahre Meister im Behauen von Stein waren. Vervollständigt wird die Ausstellung durch Töpferwaren sowie verschiedene Gegenstände aus Eisen und Kupfer. Gleichzeitig soll mit diesem Raum ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass es vieles gibt, was wir noch nicht wissen, denn an einigen Orten wurden noch keine oder nur sehr wenige Ausgrabungen durchgeführt. Manche der Materialien sind zudem vergänglich. Eines der Meisterwerke in diesem Raum ist die in Zentralafrika gefundene, berühmte Liavela-Maske (Abbildung 1) – die älteste bekannte Skulptur aus Holz. Sie stammt aus dem 8. oder 9. Jahrhundert.
Mithilfe einer Fallstudie über das Königreich Kongo, das sich zwischen dem 14. und dem 19. Jahrhundert über ein Gebiet von der Größe Großbritanniens erstreckte, wird veranschaulicht, wie die verschiedenen wissenschaftlichen Fachgebiete zusammenarbeiten, um die Geschichte Zentralafrikas in ihren Einzelheiten zu erschließen.



Brief des Kongos König Afonso I an König João III von Portugal.

Kolonialgeschichte und Unabhängigkeit

Ausgangspunkt in diesem Raum ist die Schlüsselrolle, die Zentralafrika Ende des 15. Jahrhunderts im Welthandel spielte. Deshalb stehen hier Objekte im Mittelpunkt, die in Zusammenhang mit dem Sklaven- oder Elfenbeinhandel stehen oder von interkulturellem Austausch zeugen. In der weiteren Folge werden die kolonialen Bestrebungen Leopold II. und die damit in Verbindung stehenden Expeditionen von Henry Morton Stanley sowie die Gründung des Kongo-Freistaats beleuchtet. Bei der Eroberung und Besetzung der Gebiete wurde äußerst gewaltsam vorgegangen. Ein Symbol dafür ist die Lusinga darstellende Ahnenfigur (Abbildung 2), die als Kriegsbeute nach Belgien gebracht wurde. Archivbilder und -dokumente zeugen von der unvorstellbaren Gewalt, die zu dieser Zeit herrschte. In Belgien sowie im Ausland wurden Proteste gegen die hemmungslosen Gewaltexzesse laut.

Nach dieser Welle der Kritik trat Leopold II. die Verwaltung Kongos an Belgien ab, und die Kolonie wurde in Belgisch-Kongo umgewandelt. Dieser Zeit ist ein dritter Teil der Ausstellung gewidmet. Themen wie Bildung, Gesundheitsversorgung, Glaube, Arbeit und Segregation geben Aufschluss über die Auswirkungen der Kolonialisierung auf das Alltagsleben der Kongolesen.

Im letzten Abschnitt des Raums wird mithilfe von Zeitungsausschnitten ein Überblick über die postkoloniale Geschichte Kongos sowie von Burundi und Ruanda gegeben. Dieser Zeitraum war von komplexen, tragischen und umstrittenen Konflikten überschattet.

Überall auf der Welt werden die wichtigsten Momente und Abschnitte im Leben eines Menschen mit bestimmten Bräuchen und Traditionen gefeiert. Überall kümmern sich die Menschen um die Erziehung ihrer Kinder. Überall geht es darum, sich vor Krankheiten und Unheil zu schützen. Überall lässt man beim Abschied von einem geliebten Menschen die nötige Aufmerksamkeit und Sorgfalt walten. Im Rahmen der Ausstellung „Rituale und Zeremonien" bilden diese universellen Themen den Ausgangspunkt. Auf zahlreichen Bildschirmen erzählen Afrikaner, wie sich diese unterschiedlichen Elemente durch verschiedene Rhythmen, Formen und Farben in den vielfältigen Kulturen Kongos sowie von Ruanda und Burundi widerspiegeln. Die ausgestellten Objekte, von denen einige auch heute noch verwendet werden, geben einen Einblick in vergangene Zeiten.

Rituale und Zeremonien

Geburt, Bildung und Heirat

Der erste Teil der Ausstellung ist dem Thema „Geburt" gewidmet. Er umfasst Erfahrungsberichte über die Namensvergabe sowie den Schutz von Neugeborenen. Eine junge Frau erzählt beispielsweise, dass in Kongo jede Kultur über eigene Namen für Zwillinge verfügt. In den Vitrinen sind Mutterschaftsfiguren zu sehen, die einst eine Schutzfunktion hatten. Im Abschnitt über „Erziehung" berichtet ein Musiker darüber, wie sein Vater seine Leidenschaft für Musik an ihn weitergegeben hat. In den Mukanda-Schulen wurden beeindruckende Masken angefertigt und zur Schau gestellt, die die Besucher des Museums noch heute zum Staunen bringen. Im Bereich „Heirat" stehen Erfahrungsberichte über Normen und Wertvorstellungen im Mittelpunkt, die sich im Laufe der Zeit verändert haben. Auch die Bedeutung des „Brautpreises" wird angesprochen. Der Maler Shula macht sich über die manchmal mehrdeutige Moral lustig, von der das moderne städtische Leben geprägt ist.

Figur lemba-Paar
Foto H. Dubois © KMZA.

Anthropomorpher Sarg.

NTOMBA (Nkundo-Mongo), Wangatawa Ibonga. Äquatorgebiet, DR Congo, gesammelt zwischen 1884 und 1887 EO.0.0.37340

Wohlbergehen, Leadership, Tod und Gedenken

Im Abschnitt über das „Wohlergehen" werden die Themen Heilung und Schutz vor sichtbarem und unsichtbarem Unheil behandelt. Ein Mann schildert, wie ihm ein Heiler in seinen jungen Jahren die Kraft verliehen hat, sich in Konfliktsituationen zu verteidigen. Die ausgestellten Objekte kamen bei Weissagungen oder Heilungsritualen zum Einsatz. Im Teilbereich „Leadership" erzählt eine Frau, dass ihr Vater als Verwaltungsbeamter in der Stadt tätig war und gleichzeitig im Dorf die Rolle des Oberhaupts innehatte. Verschiedene Prestigeobjekte zeigen, wie die Oberhäupter in vergangenen Zeiten ihren Status zur Schau stellten. Der letzte Teil des Raums handelt von „Tod und Gedenken". Hier berichten Menschen über ihre Erfahrungen mit dem Verlust von geliebten Menschen, wobei die Besucher einen Überblick darüber erhalten, wie sich die Verzierung von Gräbern im Laufe der Zeit gewandelt hat.

Im Rahmen der Ausstellung „Rituale und Zeremonien" wenden sich Menschen aus Kongo sowie aus Ruanda und Burundi direkt an die Besucher und berichten über ihre persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen. Sie sind von Objekten umgeben, die in vielen Fällen bereits vor mehreren Generationen in die Sammlung des Museums aufgenommen wurden. Durch die Kombination dieser lebendigen Erfahrungsberichte mit den leblosen Objekten entsteht eine komplexe Geschichte, die nicht ganz frei von widersprüchlichen Eindrücken ist: An manchen Stellen erhalten die Besucher zusätzliche Informationen über die Umstände, unter denen die ausgestellten Objekte während der Kolonialzeit gesammelt wurden.

Sprachen und Musik

In diesem Raum bietet sich den Besuchern die Gelegenheit, die große kulturelle Vielfalt Zentralafrikas näher kennenzulernen. Die mündliche Überlieferung ist der rote Faden, der sich durch den gesamten Kontinent zieht, und das wichtigste Element, um Afrika sowie den hohen Stellenwert, der Flexibilität, Kreativität und Leistung auf diesem Kontinent beigemessen wird, zu verstehen.

Bühne frei für die Sprachen

Mehr als ein Viertel aller Sprachen der Welt wird in Zentralafrika gesprochen. Den Besuchern wird diese Vielfalt mithilfe von Karten, Volkskunst sowie Audiogeräten und Videoinstallationen nähergebracht.

Im Rahmen der Ausstellung werden außerdem die Sprachforschung im Museum, der Status der Sprachen sowie die Dokumentation der bedrohten Sprachen thematisiert. Dabei können die Besucher auf interaktive Art und Weise einige Mechanismen der Bantusprachen erlernen, beispielsweise den Einsatz der Sprachmelodie, um die Bedeutung von Worten oder Sätzen zu verändern.

Die mündliche Überlieferung hat in Zentralafrika zwar eine lange Tradition, dennoch sind auch schriftliche Zeugnisse überliefert. Alte, in Suaheli verfasste Manuskripte machen deutlich, dass die Schrift nur eine Möglichkeit darstellt, Sprache auf Papier zu bannen. Eine Vitrine zeigt Gedichte aus Ruanda sowie vom Volk der Luba und beschäftigt sich mit der komplexen Beziehung zwischen Literatur, afrikanischen und europäischen Sprachen.

Eine visuelle Unterstützung zu der gesprochenen Sprache bieten die verschiedenen Objekte wie Nande-Figuren, Initiations-Tafeln der Nkanu, Luba-Tafeln (siehe Abbildung 1), Redestäbe der Mbala, Pende und Mbuun, eine Sprichwort-Schnur der Lega und Sprichwort-Deckel der Woyo. Mit Sprichwörtern werden auch die Kangas versehen, traditionelle Tücher aus Ostafrika, mit denen Botschaften vermittelt werden.

Auch Märchen zählen zu den mündlich überlieferten Texten. In der Ausstellung werden den Besuchern die überlieferten Botschaften nähergebracht und verständlich gemacht. Außerdem erhalten sie einen Einblick in die städtischen Geschichten, die in den Fanzines von Kinshasa erzählt werden.

In einem kleinen, halb geschlossenen Kinosaal haben die Besucher die Möglichkeit, sprachlichen oder musikalischen Darbietungen beizuwohnen.

Muyemba. Musikinstrument.
Foto J. Van de Vijver. © KMZA

Traditionelle und aktuelle musikalische Ausdrucksformen aus Afrika

Dieser Teil des Raums ist erneut der mündlichen Überlieferung gewidmet.

Die Sprache (egal ob religiös, politisch oder in Gedichtform) ist eng mit bestimmten Instrumentenfamilien wie beispielsweise Streichinstrumenten oder Lamellophonen verknüpft. Diese Instrumente unterstreichen lyrische Ausdrucksformen und Rhetorik.

In einer beeindruckenden Vitrine sind mehrere Schlitztrommeln ausgestellt (siehe Abbildung 2). Diese Trommeln wurden früher dazu verwendet, den Bewohnern des Dorfes Nachrichten zu übermitteln. Dazu wurden die Trommeln in einem bestimmten Rhythmus geschlagen, um die Melodie der gesprochenen Sprache nachzuahmen.

Die zentralen Ausstellungsplattformen sind für große Musikensembles bestimmt, die zu gemeinsamen Tanzvorführungen anregen.

Mit den musikwissenschaftlichen Sammlungen des KMZA können die ehemaligen Hoforchester in Szene gesetzt werden. Außerdem werden die verschiedenen musikalischen Ausdrucksformen, die nun einen Teil des afrikanischen Kulturerbes bilden, sowie verschiedene akrobatische Kunststücke und zeitgenössische Formen des Theaters aus Zentralafrika thematisiert.

Auch kulturell bedingte Regeln der Musik wie beispielsweise das Konzept der Einteilung in Oktaven, des Takts und der zentrale Gedanke eines „Themas und seiner Variationen" werden im Rahmen der Ausstellung behandelt.

Der letzte Bereich dieses Raums beschäftigt sich mit dem gewaltigen afrikanischen Erbe auf dem amerikanischen Kontinent, wobei es unter anderem um die Verbreitung religiöser Zeremonien und die Entstehung neuer musikalischer Werke auf dem amerikanischen Kontinent geht.

Von Wüsten über Savannen bis hin zu tropischen Regenwäldern oder auch verschneiten Gipfeln: Afrika ist die Heimat zahlreicher einzigartiger Tier- und Pflanzenarten. Die verschiedenen Biome befinden sich in einem ständigen Wandel – heute mehr als jemals zuvor. Wir untersuchen, wie Menschen, Fauna, Flora und Klima miteinander interagieren, um auf verantwortungsbewusste Art und Weise mit dieser Artenvielfalt umgehen zu können.

Landschaften und Artenvielfalt

King Kasai
Der afrikanische Elefant. © KMZA, Foto: Jo Van De Vijver

Im Raum „Landschaften und Artenvielfalt" werden den Besuchern die einzigartigen Lebensräume Zentralafrikas nähergebracht. Jedes Biom wird durch die Pflanzen und Tiere geprägt, die sich an die dort vorherrschenden Bedingungen angepasst haben. Sogar in Gebieten, in denen extreme Witterungsbedingungen herrschen, wie beispielsweise auf den höchsten Gipfeln oder in der trockenen Namib-Wüste, haben sich einige Arten angesiedelt. In der Ausstellung werden die wichtigsten Merkmale jedes Bioms beschrieben und einige biologische Themen angesprochen. Dabei handelt es sich in vielen Fällen um Themen, die im Museum in verschiedenen Fachbereichen untersucht werden. Auch der sozioökonomische Kontext wird nicht außer Acht gelassen, denn Landwirtschaft, Fischerei und Umweltschutz haben einen großen Einfluss auf fast alle Lebensräume. Aufgrund der Globalisierung wirkt sich alles, was in Afrika geschieht, nicht nur auf die lokale Bevölkerung, sondern auch auf weltweiter Ebene aus.

Die Artenvielfalt in Zentralafrika ist so groß, dass immer wieder neue Spezies entdeckt werden. Noch unbekannte Arten können selbstverständlich nicht geschützt werden. Unsere Forscher haben deshalb noch viel Arbeit vor sich …

King Kasai

Da der Mensch integraler Bestandteil der Natur ist, legen wir in diesem Teil der Ausstellung ein besonderes Augenmerk auf die dynamischen Interaktionen zwischen den Menschen und seinen Aktivitäten einerseits und der Fauna, der Flora und dem Klima andererseits. Deshalb steht in diesem Bereich unsere zoologische Sammlung im Mittelpunkt. Unser Elefant hat einen ganz besonderen Platz erhalten, denn ohne diese Spezies wären die Miombo-Wälder – eine spezielle Art von Wald, die südlich des Äquators verbreitet ist – nicht, was sie sind: Indem sie mit ihrem Rüssel Blätter, junge Triebe und Zweige von den Bäumen entfernen, hemmen die Elefanten das Wachstum der Bäume. Außerdem tragen sie zur Verbreitung der Samen der Bäume in einem weitläufigen Gebiet bei, denn sie scheiden sie mit ihren Exkrementen, die einen Dünger für die Samen darstellen, an anderer Stelle wieder aus. Auch das Feuer spielt in diesem Biom eine wichtige Rolle. Manche Brände sind zwar natürlichen Ursprungs, die meisten werden aber absichtlich gelegt. Diese Vorgehensweise wird seit Jahrhunderten praktiziert und dient vor allem dazu, Platz für landwirtschaftliche Flächen zu schaffen. Die schwarzen Spuren auf diesem Stück Stamm zeugen von den regelmäßigen Bränden. Die Forscher des Museums nutzen die Jahresringe dieser Baumart, um den Klimawandel zu untersuchen.

Eine jüngere Forschungsreise in das Rwenzori-Gebirge © D. Samyn

Die letzten afrikanischen Gletscher

Die letzten Gletscher Afrikas befinden sich nördlich der Virunga-Berge, im Rwenzori-Gebirge, das 1932 im Rahmen einer belgischen Expedition erforscht wurde. Bei einem Vergleich von historischen Fotos und Aquarellen aus dieser Zeit mit Fotos von Expeditionen aus jüngerer Zeit zeigt sich, dass die Gletscher beträchtlich zurückgegangen sind. Sowohl für die Menschen, die am Fuße des Gebirges leben, als auch für die in den Bergen beheimateten Pflanzen und Tiere bringt dieser Rückgang weitreichende Folgen mit sich. Um die Entwicklung der Gletscher genau verfolgen und die Ursache ihres Verschwindens ermitteln zu können, haben Forscher des Museums eine Wetterstation und eine Kamera angebracht, die in regelmäßigen Abständen Fotos anfertigt.

Drei « Lieux de mémoire »

Die Rotunde

Aimé Mpane (Kongolese, 1968 - lebt und arbeitet in Kinshasa und Brüssel). Neuer Atem oder Aufblühendes Kongo, Nivelles, 2017, Holz, Bronze. *große Skulptur, die mit den in der Kolonialzeit entstandenen Statuen in Dialog tritt. © KMZA, Foto: Jo Van de Vyver*

Um dennoch ein Gegengewicht zu schaffen, beauftragte das Museum den kongolesischen Künstler Aimé Mpane mit der Schaffung eines neuen Werks. Er schlug vor, den afrikanischen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Das Ergebnis erhielt den Titel Neuer Atem -oder: Aufblühendes Kongo und es setzt den kolonialen Skulpturen in diesem Raum eine entschiedene Antwort entgegen.

Die beeindruckende Kuppel, die Marmorwände, die großen Figuren, der reichlich verzierte Boden mit dem Stern des Kongo-Freistaates – diese Rotunde ist eine Art Tempel für Leopold II. und sein koloniales Projekt. Zwischen 1910 und 1966 wurden die Nischen mit Werken von belgischen Bildhauern gefüllt.

Die vier zentralen vergoldeten Bronzeskulpturen von Arsène Matton (1873-1953) fallen am meisten auf. Alle Skulpturen stehen für eine koloniale Sichtweise. Belgier werden als Wohltäter und Zivilisationsbringer dargestellt. Die Tatsache, dass sie dort Gräueltaten begingen und dass es dort auch schon vorher eine Zivilisation gab, blendete man vollkommen aus. Afrikaner sind in der Darstellung kleiner als Europäer oder werden auf die Tätigkeiten reduziert, die sie ausüben. Afrikanische Frauen werden sexualisiert. Ein arabisch-swahilischer Sklavenhändler zertrampelt einen Kongolesen, der sich schützend vor seine Frau stellt. Es ist mit Klischees besetzte koloniale Propaganda, die aber bis heute wirkt – mehr als ein Jahrhundert später. Die Skulpturen in den Nischen stehen unter Denkmalschutz und dürfen nicht entfernt werden. Um dennoch ein Gegengewicht zu schaffen, beauftragte das Museum den kongolesischen Künstler Aimé Mpane mit der Schaffung eines neuen Werks. Er schlug vor, den afrikanischen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Das Ergebnis erhielt den Titel Neuer Atem -oder: Aufblühendes Kongo und es setzt den kolonialen Skulpturen in diesem Raum eine entschiedene Antwort entgegen.

Der Saal der Krokodile

Der Saal der Krokodile ist ein Museum im Museum. Bei Schließung des Museums im Jahr 2013 sah der Raum beinahe so aus wie in seinem ursprünglichen Zustand 1910, als das Museum errichtet wurde.
Hier ist zu sehen, wie die Naturschätze von Kongo in den 1920er Jahren gesammelt, aufbewahrt, interpretiert und ausgestellt wurden.
Die Landschaftsgemälde und Schwarz-Weiß-Fotos zeigen ein exotisches und romantisiertes Bild von Afrika. Sie erzählen vom Alltagsleben der Kongolesen in unberührter Natur, noch nahezu unbeeinflusst durch die Kolonisierung. Solche Vorstellungen haben lange Zeit das Bild bestimmt, dass sich Museumsbesucher von Kongo gemacht haben.

Der Erinnerungsraum für belgische Opfer

Im östlichen Gang des Innenhofs wurden zwischen den beiden Weltkriegen als Zeichen des belgischen Patriotismus die Namen der 1.508 belgischen Männer verewigt, die zwischen 1876 und 1908 im Kongo-Freistaat den Tod fanden. Namen ums Leben gekommener Frauen und Kinder sucht man hier vergeblich. Der Stern vor einigen Namen weist darauf hin, dass hier der nächste Buchstabe des Alphabets beginnt. Auf dem unteren Teil der Gedenkstätte ist ein Zitat von König Albert I. zu lesen: „... gnadenlos mähte der Tod sich durch die Ränge der ersten Bahnbrecher. Nie werden wir ihr Andenken genügend würdigen können."

Die Gedenkstätte erinnert in keiner Weise an die Hundertausende oder womöglich Millionen Kongolesen, die im selben Zeitraum als direkte oder indirekte Opfer des Kongo-Freistaats umkamen, und auch nicht an den Bevölkerungsrückgang, die der Gewaltherrschaft zu schulden ist. Im Rahmen der zwischen 2013 und 2018 durchgeführten Renovierungsarbeiten erteilte das AfricaMuseum dem Künstler Freddy Tsimba den Auftrag, diesen unsichtbaren und namenlosen Opfern mit einem neuen Kunstwerk Ehre zu erweisen. Das Kunstwerk, Ombres (Schatten), projiziert auf die weißen Wände unter die belgischen Namen den Schatten der Namen von Kongolesen, die im selben Zeitraum in Belgien ums Leben kamen, darunter sieben der Kongolesen, die während der Weltausstellung in Brüssel/Tervuren 1897 in den „afrikanischen Dörfern" zur Schau gestellt wurden. Der Künstler bat das Museum, für das eiserne Fuhrwerk, mit dem der erste Weg zwischen Matadi und Kinshasa angelegt wurde, einen zentralen Platz im Gang vorzusehen – als Symbol für die zahlreichen Kongolesen, die während der Kolonialherrschaft, unter anderem durch die ihnen auferlegte (Zwangs-)Arbeit, den Tod fanden.
Eigens für diesen Ort komponierten Marie Daulne (Zap Mama), Fabrizio Cassol und Ronny Mosuse im Auftrag des Museums das Gedenklied Echo, das am Eröffnungswochenende von den Mitarbeitern des Museums gesungen wird. Die Museumsmitarbeiter erkennen auf diese Weise das Leiden der Kongolesen und anderer Afrikaner während der Kolonialzeit an, das – auch vom KMZA selbst – lange Zeit bestritten wurde.

Das globale Wirtschaftssystem beruht auf natürlichen Ressourcen. An solchen Rohstoffen fehlt es Zentralafrika und insbesondere Kongo nicht. Doch trotz dieses Rohstoffreichtums ist Zentralafrika relativ arm – das ist das Paradox des Überflusses.

Das Paradox der Reichtümer

Mineralienreichtum

Kongo spielt dank der Vielzahl an Bodenschätzen auf seinem Staatsgebiet auf der Weltbühne eine bedeutende Rolle. Das Land ist der größte Kupferproduzent Afrikas und der weltweit größte Exporteur von Kobalt, das derzeit sehr gefragt ist, da es für die Herstellung von Batterien für Elektrofahrzeuge verwendet wird.
Die Mineraliensammlung in einem der angrenzenden Räume bietet den Besuchern einen informativen Überblick über die verschiedenen Minerale.

Wälder

Der Regenwald im Kongobecken erstreckt sich über eine Fläche von etwa 3,7 Millionen Quadratkilometern und ist somit der zweitgrößte zusammenhängende Regenwald der Erde. Die Wälder im Kongobecken mit ihren unglaublich vielen Pflanzen- und Tierarten strotzen nur so vor Leben. Sie produzieren Sauerstoff und zählen zu den größten Kohlendioxidspeichern der Welt, wodurch sie zur Regulierung des Klimas beitragen.
Die Wälder bilden die direkte Lebensgrundlage für rund 60 Millionen Menschen, denn sie stellen eine Quelle für Holz und Nahrung dar. Holz ist nicht nur ein Baumaterial, sondern auch eine wichtige Energiequelle. Aufgrund der mangelnden Versorgung mit Strom und Gas nutzen etwa 90 % der Kongolesen Holz oder Holzkohle (*makala* auf Lingala) zum Kochen. Der industrielle Holzschlag im Kongobecken nimmt zu, denn Tropenholz ist aufgrund seiner Langlebigkeit weltweit äußerst gefragt. Die Holzart Afrormosia (*Pericopsis elata*) beispielsweise liefert ein sehr schönes, relativ leichtes Holz, das sehr resistent gegen Schädlingsbefall und Fäulnis ist.
Durch das von den Holzfällern angelegte Straßennetz ist der Regenwald leichter zugänglich. Gerade das macht ihn aber auch verwundbarer. Der Kampf gegen die Entwaldung, die unter anderem auf eine unkontrollierte Waldbewirtschaftung zurückzuführen ist, ist gleichzeitig auch ein Kampf gegen das Aussterben von Baumarten.

Yangambi - adult Pericopsis elata.

Markt in Kinshasa, 2015
©Paul Faber © KMZA

Wasser

Der Kongo ist nach dem Amazonas der zweitgrößte Fluss der Welt. Er weist 13 % des weltweit vorhandenen Wasserkraftpotenzials auf. Die Großen Seen im Osten Kongos stellen ebenfalls eine wichtige Wasserquelle dar. Darunter der Tanganjikasee, der 17 % des weltweiten Süßwasservorrats umfasst und einen unglaublichen Artenreichtum aufweist: Bei 40 % der 1.500 in diesem See lebenden Pflanzen- und Tierarten handelt es sich um endemische Arten, das heißt, dass sie nirgendwo sonst auf der Welt zu finden sind.

Paradox und Potenzial

Trotz der politisch instabilen Lage, die unter anderem durch die in einer globalen Welt herrschenden ungleichen Machtverhältnisse aufrechterhalten wird, ist Zentralafrika aufgrund seiner natürlichen Ressourcen eine wirtschaftlich sehr attraktive Region, die von einer nachhaltigen Entwicklung in hohem Maße profitieren würde. Die Bevölkerung Zentralafrikas weist außerdem ein hohes Arbeitskräftepotenzial sowie eine lebendige kulturelle Dynamik auf – zwei bedeutende Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung.

Lebendige und dynamische Kultur

Kinshasa ist ein Hort der Kreativität: Musik, bildende Kunst, Tanz, Design und Mode. Äußerst geschätzte Musiker wie Franco und Papa Wemba stammen aus dieser Stadt, Künstler wie Cheri Samba und Isek Bodys Kingelez sind dort aufgewachsen. Die Kinshasa Fashion Week ist weithin bekannt.

Die Hauptthemen dieses Bereichs werden auf den drei mittleren Podesten vorgestellt. Einige Vitrinen werden noch im Frühjahr 2019 fertiggestellt.

Virtual Reality

Eine der Vitrinen beinhaltet eine Virtual Reality Station, mit der der Besucher gemeinsam mit dem Erzähler einen Ausflug in das Yangambi-Reservat und die pulsierende Hauptstadt Kinshasa unternehmen kann (ein Projekt mit der Unterstützung von Toerisme Vlaanderen und VRT).

Die Workshops und Führungen zum Thema „Das Paradox der Reichtümer von Zentralafrika" konnten mit der großzügigen Unterstützung der Rotarier-Clubs Overijze-Zoniën, Tervuren, Brüssel-Süd und Genval ins Leben gerufen werden.

Das Kabinett der Mineralien

Die Exemplare in diesem Saal stammen zum Teil aus der historischen Sammlung des Museums. Die ältesten datieren bis in die späten 1890er-Jahre zurück. Sie wurden bei früheren Suchkampagnen vor Ort gefunden, von denen einige im Auftrag König Leopolds II. durchgeführt wurden.

Eine Reihe von Exemplaren geht auf die Kolonialzeit zurück. Das Museum erwarb damals viele Gesteinsproben, die im Rahmen von wissenschaftlichen Studien im Auftrag belgischer Behörden gesammelt wurden, wie beispielsweise zur Erkundung von mineralischen Rohstoffen, zur Erstellung geologischer Karten sowie für Untersuchungen im Vorfeld von Infrastrukturprojekten. Während der Kolonialzeit und danach erhielt das Museum zudem Schenkungen von Bergbauunternehmen und von in Zentralafrika arbeitenden Geologen. Auch Universitäten, Forscher und Sammler trugen zum Aufbau der historischen Sammlung bei.

Manche Exemplare in diesem Saal hat das Königliche Museum für Zentralafrika speziell für diese Ausstellung erworben, unter anderem über Händler in Kongo. So besteht die Möglichkeit Stücke zu zeigen, die durch ihre Zusammensetzung, ihre Maße oder ihre Qualität die historische Sammlung ergänzen.

Mineralien können weltweit ohne Einschränkungen gehandelt werden, denn der Handel mit Mineralien unterliegt keinen internationalen Konventionen, wie sie beispielsweise im Fall von CITES für Pflanzen und Tiere gelten, oder anderen Auflagen, wie beim Handel mit archäologischen und ethnologischen Objekten.

Zentralafrika ist ganz besonders reich an Mineralerzen und aus diesem Grund für die Geologie ein wichtiges Forschungsgebiet.
Die (heutigen) Aspekte des Bergbaus und der Rohstoffgewinnung sowie die Frage, ob diese Rohstoffe für Zentralafrika Fluch oder Segen sind, werden im Raum „Reichtümer: ein Paradox " angesprochen.

Afropea

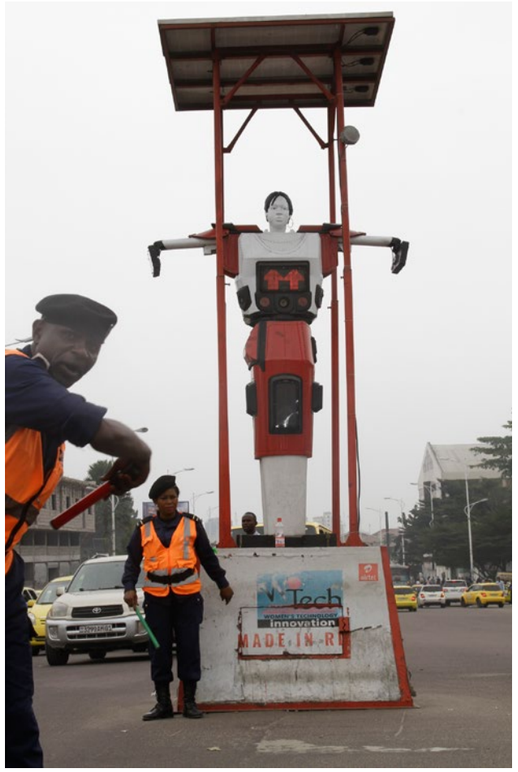
Die meisten Subsahara-Afrikaner sind erst nach der Kolonialzeit nach Belgien gekommen. Eine kleine Gruppe von Kongolesen ließ sich bereits kurz vor oder nach 1960, dem Jahr der Unabhängigkeit, in Belgien nieder. Die größte Gruppe kam jedoch erst nach dem Jahr 2000 nach Belgien. Derzeit stellen sie 2% der belgischen Bevölkerung. 40% von ihnen ist kongolesischer Abstammung. Forschungsstudien haben ausgewiesen, dass diese Gruppe stark unter Rassismus und Diskriminierung zu leiden hat. Und obwohl man als Gruppe in der gesellschaftlichen Debatte nicht sonderlich präsent ist, haben die Afrikaner die belgische Gesellschaft mitgeprägt.

Diese Galerie dient als Ausstellungsraum, Begegnungsstätte und Dokumentationszentrum gleichermaßen. Sie ist in enger Zusammenarbeit mit Menschen, die aus Subsahara-Afrika stammen, zustandegekommen. Die Besucher sind aufgefordert, Verbesserungsvorschläge zu machen oder Dokumente, Fotos und Erlebnisberichte zu teilen, damit wir unser Wissen erweitern können. Bitte schreiben Sie an
afropea@africamuseum.be.

Moseka, der Verkehrsroboter

Verkehrsunfälle sind in Kongo ziemlich häufig, und oft enden sie tödlich. Um dem etwas entgegen zu setzen, haben Thérèse Izay Kirongozi und der Verband Women's Technology (Wotech) einen gleichwohl imposanten wie unbestechlichen Verkehrsroboter erfunden. Der androide Roboter regelt den Verkehr in Kinshasa und anderen großen Städten Kongos. Das Projekt wurde in Atlanta (USA) mit dem WorldSafeAwards-Innovationspreis 2017-18 ausgezeichnet. Der Roboter wird inzwischen auch in andere afrikanische Länder exportiert. Das Museum erwarb 2018 den neuen Typ *MOSEKA*. Der Name stammt aus der Lingala-Sprache und bedeutet ‚junges Mädchen'. Die junge Dame ist 2,90 m hoch, steht auf einem 1,10 m hohen Sockel und wiegt 160 kg. Bewegt wird sie von einem 12-Volt-Elektromotor, der ursprünglich ein Scheibenwischermotor war. *MOSEKA* wird - ebenso wie die 540 LED-Lampen - über Solarpaneele mit Energie versorgt. Sie singt ein beliebtes Lied über Verkehrssicherheit, das kongolesische Kinder in der Grundschule lernen.

Um den Roboter herum zeigen große Fotos von Nelson Makengo den sehr dichten Verkehr auf dem Victoire-Kreisverkehr im Zentrum des Bezirks Matonge in Kinshasa..



Bei vielen der hier ausgestellten Kunstschätze handelt es sich um wahre Meisterwerke der Weltkunst.

© KMZA, Foto: Jo Van de Vijver

Aus der Sammlung: Unvergleichliche Kunst

Neben der Dauerausstellung werden in Zukunft im östlichen seitlichen Marmorsaal Wechselausstellungen „aus der Sammlung" zu sehen sein. Im Gegensatz zu den anderen Ausstellungsräumen, die im Auftrag des Museums gestaltet wurden, ist hier ein Wissenschaftler des KMZA Gestalter und Hauptverantwortlicher der Ausstellung. Für die erste Ausstellung in dieser Reihe konnte Julien Volper, wissenschaftlicher Mitarbeiter der ethnografischen Abteilung, gewonnen werden.

Die vier Vitrinen in diesem Raum zeigen ein umfassendes Panorama des künstlerischen Schaffens im Bereich der Masken- und Bildhauerkunst, der Elfenbeinschnitzerei und der „Gebrauchskunst". Die ausgestellten Werke stammen fast alle aus Kongo und sind größtenteils im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden.
Mit anderen Vitrinen werden speziellere Themenbereiche angesprochen, die einen echten Bezug zu kunstgeschichtlichen Überlegungen aufweisen.

So versuchen manche Vitrinen beispielsweise Aufschluss darüber zu geben, wie das Konzept der Schönheit aus afrikanischer Sicht zu verstehen ist. In anderen Bereichen hingegen wird erforscht, wie bestimmte Aspekte der Herstellung und des Verkaufs von Skulpturen in Kongo durch die Anwesenheit der Belgier beeinflusst worden sein könnten.

Ein weiterer Bereich des Raums ist den Forschern gewidmet, die durch die Entwicklung des Fachgebiets der Kunstgeschichte Afrikas eine Alternative zur Erforschung der materiellen Kulturen Afrikas außerhalb des Rahmens der Ethnografie schufen.

Dieser Ansatz, der zu wesentlichen Teilen auf der Pionierarbeit von Belgiern wie F. M. Olbrechts (ehemaliger Leiter des KMZA) beruht, ermöglichte einerseits die Entwicklung einer stilistischen und ikonografischen Analyse für afrikanische Kunst, andererseits aber auch – und das ist der entscheidende Punkt – eine Erforschung der Künstler, der Menschen hinter dem Kunstobjekt.

Für den Raum Unvergleichliche Kunst steht eine viersprachige Broschüre (FR, NL, EN, DE) im Digital- oder Papierformat zur Verfügung. Diese Broschüre enthält nützliche Informationen zu den Werken (Funktion, Herkunft, Datierung, Namen der Künstler …) sowie Einzelheiten zu den verschiedenen Themenbereichen.

Dieses als Begleitheft zur Ausstellung konzipierte Dokument wird kostenlos auf der Website des Museums zum Download bereitstehen.

Diese Sonderausstellung wurde mit der Unterstützung von Philippe De Moerloose realisiert. Eine Sonderausgabe der Sammlungsbücher des KMZA wird als Katalog herausgegeben. Auch die internationale Zeitschrift *Tribal Art* bringt anlässlich dieser Ausstellung eine Sonderausgabe heraus.

Tulualembe Masken (Yela)

Eckzimmer

Die Dauerausstellung zeigt eine Reihe interaktiver Installationen. An vier verschiedenen Orten, in den Eckräumen des Gebäudes, wird das Publikum eingeladen, aktiv zu sein.

Music Corner

In Kongo werden populäre Genres wie Rumba, Soukous oder Ndombolo vor allem zum Feiern und Tanzen gespielt. Man hört sie in Bars und bei Partys. Ob ein Song ein Hit wird, hängt in erster Linie davon ab, mit welchen Tanzschritten er gekoppelt wird, aber auch der Text spielt eine Rolle. Dieser hat häufig einen aktuellen Bezug und handelt von wichtigen kulturellen oder gesellschaftlichen Ereignissen – Musik als Spiegel der Gesellschaft.

Studio 6+

Studio 6+ ist ein Raum für Kinder ab sechs Jahren. Hier kannst Du Dich näher mit Themen aus dem hinter Dir liegenden Saal beschäftigen: Rituale und Zeremonien. Ob Basteln, Spielen oder Erforschen: alles ist möglich. Auch Erwachsene sind natürlich willkommen!

Studio 6+ wird in den kommenden Wochen weitere Informationen erhalten.

Darstellung

Das KMZA besitzt eine umfassende Sammlung, bestehend aus Foto- und Filmmaterial aus der Kolonialzeit. Nahezu all diese Aufnahmen stammen ausschließlich von Menschen weißer Hautfarbe und zeigen vorwiegend deren Perspektive. Sie prägten bis lange nach der Kolonialzeit – und teilweise bis in die heutige Zeit hinein – das Bild, das die breite Öffentlichkeit von Zentralafrika und von den Afrikanern wahrnimmt. Auch andere Fotografen und Filmemacher wurden davon beeinflusst.

Dieser Raum bietet dem Besucher einige Gedankenanstöße zum besseren Verständnis der gezeigten Fotos und Filme. Kommentare, Bilder, Bücher und Kunstwerke von Afrikanern regen zum Nachdenken über die unterschiedlichen Perspektiven an, aus denen das Thema Zentralafrika dargestellt wird.

TaxoLab

Im TaxoLab stellen wir ausgewählte Exemplare aus unserer zoologischen Sammlung aus. Sie erhalten eine Einführung in die Grundregeln der Taxonomie, eines der wichtigsten Forschungsgebiete unserer Biologen.

Afrika besitzt eine reiche und vielfältige Fauna und Flora, die sich über eine breite Palette von Ökosystemen verteilt. Unsere Taxonomen können auf eine riesige Sammlung mit mehr als acht Millionen Exemplaren zurückgreifen. Mit ihrer Forschung tragen sie dazu bei, das Wissen über die einzigartige biologische Vielfalt Afrikas zu erweitern und zu vertiefen.

AfricaTube

2016 hat das KMZA einen Jugendworkshop eingerichtet, bei dem etwa sechs Jugendlichen, vor allem afrikanischer Herkunft, die Möglichkeit geboten wird, im Museum einen eigenen Raum zu gestalten – sodass sie ihren gleichaltrigen Museumsbesuchern – und natürlich auch allen anderen, die sich noch jung fühlen – ihr heutiges Afrika vorstellen können.

AfricaTube ist eine virtuelle Bibliothek über das digitale Afrika von heute, die das Museum mit dem Afro-Cyberspace vernetzt. Eine Gruppe von Jugendlichen durchforstet das Internet systematisch nach Blogs, Musik, Plattformen und sonstigen audiovisuellen Materialien aus Afrika oder aus der afrikanischen Diaspora.

AfricaTube zeigt, wie im Internet Kultur gemacht und ausgetauscht wird, völlig ungehindert von territorialen Grenzen. AfricaTube möchte die vielen technologischen Kulturen des Kontinents aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und eine unvoreingenommene Betrachtung ermöglichen.

AfricaTube wird realisiert mit freundlicher Unterstützung von Texaf-Bilembo.

ZEITGENÖSSISCHE KUNST IM AFRICAMUSEUM

Centres fermés, rêves ouverts. 2016
Freddy Tsimba (Kinshasa, 1967-), (Außeninstallation an der Fassade des Museums.) Metaal. J. Van de Vijver © KMZA, Tervuren.

Zeitgenössische Kunst in der neuen Dauerausstellung

Nach langen Jahren der Planung und Gestaltung der neuen Dauerausstellung bestand kein Zweifel mehr, dass ein Teil des Museumsrundgangs der zeitgenössischen Kunst gewidmet werden sollte. Die Integration zeitgenössischer Kunst in bestehende Ausstellungskonzepte ist in zahlreichen Museen inzwischen gang und gäbe und somit an sich auch nicht ungewöhnlich. Für das AfricaMuseum stellt diese Vorgehensweise allerdings etwas Besonderes dar, da die Sammlungen größtenteils während der Kolonialzeit angelegt wurden. Für Künstler bieten die Sammlungen und das Gebäude selbst mannigfaltige Forschungsmöglichkeiten. Die Arbeiten, die von den Künstlern ausgehend von den Sammlungen angefertigt werden, stellen einen großen Mehrwert für das Museum dar und gehen mit der Entkolonialisierungsarbeit einher. In diesem Zusammenhang hat das AfricaMuseum für die neue Dauerausstellung im renovierten Gebäude afrikanische Künstler oder Künstler afrikanischer Herkunft beauftragt: Aimé Mpane, Freddy Tsimba, Michèle Magema, Aimé Ntakiyica, Méga Mingiedi, Bodys Isek Kingelez, Chéri Samba, J-P Mika, Shula, Sammy Baloji, Chéri Benga, Chéri Chérin, Barly Baruti, Iviart Izamba, Thérèse Kirongozi und Nelson Makengo. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf jene Orte des Museums gelegt, die besonders von der Kolonialzeit geprägt waren.

Grundsätze und Ziele des Museums

Beim Erwerb zeitgenössischer Kunstwerke wurde darauf geachtet, dass diese entweder in Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Forschung oder der Dauerausstellung stehen. Das Museum lädt auch regelmäßig Künstler aus Zentralafrika ein und organisiert Studien- und Forschungsaufenthalte für nationale, internationale oder transnationale Künstler.
Das Ziel des Museums besteht dabei nicht vorrangig darin, eine Sammlung anzulegen. Es geht vielmehr darum, die Künstler dazu anzuregen, sich die bestehenden Sammlungen zu eigen zu machen, sie neu zu analysieren und zu interpretieren. Die Ergebnisse dieser Gastaufenthalte können im KMZA oder bevorzugt in Museen für zeitgenössische Kunst ausgestellt werden.

Fauteuil Mobutu, 2010
Iviart Izamba, © Sammlung KMZA, Tervuren, HO.2011.54.1

Langjährige Tradition

Das Museum weist seit langem eine enge Verbindung mit der zeitgenössischen Kunst auf und hat in diesem Zusammenhang Ausstellungen wie *Exit Congo* (2001), *Het woord van de Afrikanen* (2003), *Kin Moto na Bruxelles* (2003), *Persona* (2010), oder *Fetish Modernity* (2011) kuratiert.
Seit 2008 werden auch Künstler aus Zentralafrika als Artists-in-Residence eingeladen, deren Arbeiten dann in Wechselausstellungen integriert werden, beispielsweise die Arbeiten von Sammy Baloji und Patrick Mudekereza in der Ausstellung *Congo Far West* (2011). In jüngster Zeit wurden die Künstler Iviart Izamba (2014-2015), Freddy Tsimba und Eddy Eteke (2016), Jean Kamba, Eddy Kamuanga, Jean Katambayi (2017) und Ganza Buroko, Kulturakteur aus Goma (2018), eingeladen, mit den Sammlungen des Museums zu arbeiten.

Auch zahlreiche belgische und westliche Künstler – darunter Renzo Martens, Sabrina Montiel Soto und Antje Vanwichelen – haben ihr Interesse bekundet, die Sammlungen einzusehen, um sie in ihre Arbeiten einzubinden.

Gleichzeitig hat das KMZA 2013 eine bedeutende Sammlung von fast 2.000 Gemälden der populäre Malerei aus Kongo erworben. Ein Teil dieser Werke war bereits im Rahmen der Ausstellung *Congo Art Works* in Brüssel (BOZAR, 2016), im GARAGE Museum in Moskau (2017) sowie im Kunsthaus Graz (2018) zu sehen.

BILDUNG IM DIENST EINER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG

Nach seiner Wiedereröffnung wird das AfricaMuseum im Rahmen der Bildung für globale Bürgerschaft und Solidarität (Éducation à la citoyenneté mondiale et solidaire) erneut ein Programm zur Bewusstseinsbildung ins Leben rufen. Diese Aktivitäten sollen das AfricaMuseum bei seinem Auftrag unterstützen, der unter anderem darin besteht, Wissen zu verbreiten, eine umfassendere Kenntnis und ein besseres Verständnis für den afrikanischen Kontinent und seine Stellung in der Welt zu schaffen und die kulturelle und natürliche Vielfalt mit Hinblick auf eine Förderung der nachhaltigen Entwicklung aufzuwerten.

Das AfricaMuseum bietet seit Beginn der 1990er-Jahre Aktivitäten im Rahmen der Bildung für globale Bürgerschaft und Solidarität an. Die anfangs nur für Schulklassen gedachten Programme wurden weiterentwickelt und in weiterer Folge auch auf andere Zielgruppen ausgeweitet. Die angebotenen Aktivitäten (Führungen, interaktive Besuche, Workshops, Aktivitäten für Familien, Ausbildung der (künftigen) Lehrkräfte und Gemeinwesenarbeiter usw.) beruhen einerseits auf den Erfahrungen, die im Laufe der Jahre in Bezug auf die Wissensvermittlung sowie Sensibilisierungs- und Ausbildungsmaßnahmen erworben wurden, und andererseits auf einer umfassenden Kenntnis der Zielgruppen (schulische oder außerschulische Gruppen, soziokulturelle Vereinigungen, afrikanische Diaspora, Familien, breite Öffentlichkeit).

Mit der Renovierung des Museums und der Einrichtung der neuen Dauerausstellung ging auch die Notwendigkeit einher, den Bildungsauftrag des Museums und damit den Inhalt der bewusstseinsbildenden Maßnahmen neu festzulegen. Bei der Ausarbeitung der Aktivitäten hat das AfricaMuseum von Beginn an die Mitglieder des mit der Renovierung beauftragten Teams, die Forscher der wissenschaftlichen Abteilungen, Schulen (Lehrkräfte und Schulinspektoren), Ansprechpersonen aus der afrikanischen Diaspora sowie Partner vom afrikanischen Kontinent, insbesondere das Musée national de Lubumbashi der Demokratischen Republik Kongo, eingebunden. Diese Partnerschaften sind ein Zeichen für den auf eine Zusammenarbeit basierenden Ansatz des AfricaMuseums.
Die Aktivitäten werden auf die Bedürfnisse und das Profil der verschiedenen Zielgruppen – insbesondere Schüler und (künftige) Lehrkräfte, Jugendliche im außerschulischen Kontext sowie Familien – zugeschnitten. Sie finden in den Räumen der neuen Dauerausstellung und in speziell dafür eingerichteten Bereichen (Workshops und interaktive Bereiche) statt.
Der neue Ansatz des restaurierten Museums spiegelt sich auch in den Inhalten der Aktivitäten wider, wobei die Themen aus dem Blickwinkel der Entkolonialisierung betrachtet werden: Es geht darum, die Themen kritisch zu beleuchten, afrikanische Standpunkte und aktuelle Sichtweisen stärker in den Mittelpunkt zu rücken, ein besonderes Augenmerk auf das heutige Afrika zu legen und gleichzeitig ein Ort der Erinnerung für die belgische Kolonialgeschichte zu bleiben.
Die Aktivitäten stehen in thematischem Zusammenhang mit den einzelnen Bereichen der Dauerausstellung. Sie können in drei Bereiche eingeteilt werden:
- Kulturelle und künstlerische Praktiken
- Artenvielfalt, Umwelt und Ressourcen
- Geschichte(n) und Erinnerungen

Das AfricaMuseum misst seiner gesellschaftlichen Rolle besondere Bedeutung bei und ist bestrebt, einen wesentlichen Beitrag zu einer inklusiven, solidarischen, gerechten und nachhaltigen Welt zu leisten. Dieses Ziel soll mithilfe der Sammlungen, wissenschaftlicher Forschung und Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Verbreitung von Wissen erreicht werden.
Das Programm zur Bewusstseinsbildung des AfricaMuseums wird von der belgischen Entwicklungszusammenarbeit finanziell unterstützt.

EINE NEUE ARCHITEKTUR FÜR EIN NEUES MUSEUM

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts kam im KMZA der Wunsch auf, sich zu einem Museum und einer Forschungseinrichtung von internationaler Bedeutung mit Fokus auf Zentralafrika zu entwickeln. Deshalb wurde im Jahr 2006 eine Ausschreibung mit einem anspruchsvollen Anforderungsprogramm initiiert.

Ein Masterplan für das gesamte Gelände

Das Projekt knüpft an das unvollendete Vorhaben von Leopold II. und den Masterplan seines Architekten Girault an: die „Cité Coloniale". Wie schon im Plan von Girault ist auch im neuen Masterplan eine klare Bündelung der Funktionen auf dem Gelände vorgesehen, wobei jedes Gebäude seine Besonderheit hat.

Somit sind auf dem Gelände drei verschiedene Bereiche geplant: Der Palast der Kolonien mit seiner Mediathek soll der breiten Öffentlichkeit offenstehen und ein Kongresszentrum sowie einen Festsaal umfassen, das restaurierte Museum wird durch einen Empfangspavillon im Park ergänzt, und für das Informations- und Forschungszentrum wird ein neues Gebäude errichtet, in dem auch die Sammlungen Platz finden.

Entwurf für den Empfangspavillon und das Museumsgebäude

Im Rahmen der ersten Phase des Masterplans wurde das bestehende Museumsgebäude restauriert und ausgebaut. Dabei wurden neben einer Neuorganisation der Ausstellungsflächen auch Workshops für Kinder, Logistikflächen und Bereiche für Nebeneinrichtungen sowie neue Ausstellungsräume vorgesehen. Weitere Neuheiten: ein Brasserie-Restaurant, der Empfang, neue Workshops für Kinder, ein Museumsshop, ein Auditorium sowie mehrere Konferenzräume. Bei der Neuorganisation und dem Ausbau des Museumsgebäudes wurde darauf geachtet, die unmittelbare Umgebung des Gebäudes bestmöglich zu erhalten und das Gebäude erneut mit dem Barockgarten in Beziehung zu setzen.

Alle Nebeneinrichtungen des Museums wie der Empfangsbereich, der Museumsshop und die Cafeteria wurden aus dem ehemaligen Museum ausgegliedert, optimiert und befinden sich nun im neu errichteten Gebäude. Dadurch konnte im Museumsgebäude mehr Platz für die neue Dauerausstellung geschaffen werden.

Das bestehende Museumsgebäude wurde soweit möglich in seinem ursprünglichen Zustand erhalten. Der ursprüngliche Eingang zum Museum sowie der überdachte Rundweg im Innenhof wurden neu gestaltet. Dabei wurde nicht nur Wert auf eine originalgetreue Restaurierung gelegt, sondern es wurden auch einzigartige Elemente integriert, die bewusst von der ursprünglichen Architektur abweichen.

Der Empfangspavillon wurde minutiös an der Frontfassade des Museumsgebäudes ausgerichtet und befindet sich am Übergang der beiden Gärten, die aus verschiedenen Epochen stammen. Durch den gut durchdachten und auf den Originalplänen basierenden Standort des neuen Empfangspavillons wird die wechselseitige Beziehung zwischen dem Museumsgebäude und dem etwas weiter entfernt liegenden Palast der Kolonien verstärkt und der vom AfricaMuseum angestrebten Erneuerung Rechnung getragen. In der Längsachse des Gebäudes, die nun durch den neuen Empfangspavillon betont wird, befinden sich auch ein etwas tiefer gelegener Innenhof sowie Grünelemente, durch die die unterirdischen Bereiche in Szene gesetzt werden.

Der neue Empfang sowie der Museumsshop befinden sich im Erdgeschoss, auf Höhe des Parks. Vom Restaurant im ersten Stock des Pavillons haben die Besucher einen herrlichen Panoramablick auf den Barockgarten und das Museumsgebäude.

Dank des teilweise nach oben hin offenen Innenhofs werden die unterirdischen Räume des Empfangspavillons, wie die Konferenzräume, das Auditorium, das Foyer, die Workshops für die Kinder sowie die Empfangsbereiche, ebenfalls mit natürlichen Licht ausgeleuchtet. Durch die unter freiem Himmel angeordneten Treppen entsteht eine visuelle Verbindung zwischen den verschiedenen Bereichen.

Die für die Wechselausstellungen vorgesehenen Räume liegen ebenfalls unterirdisch und erstrecken sich zwischen dem Empfangspavillon und dem Museumsgebäude. Es handelt sich um drei hintereinander angeordnete Ausstellungsräume, die den Besuchern über die Galerie zugänglich sind. Diese als „Blackbox" konzipierten Räume können mithilfe einer beweglichen Wand flexibel in ein Auditorium und zwei getrennte Räume oder einen großen Ausstellungsraum verwandelt werden.

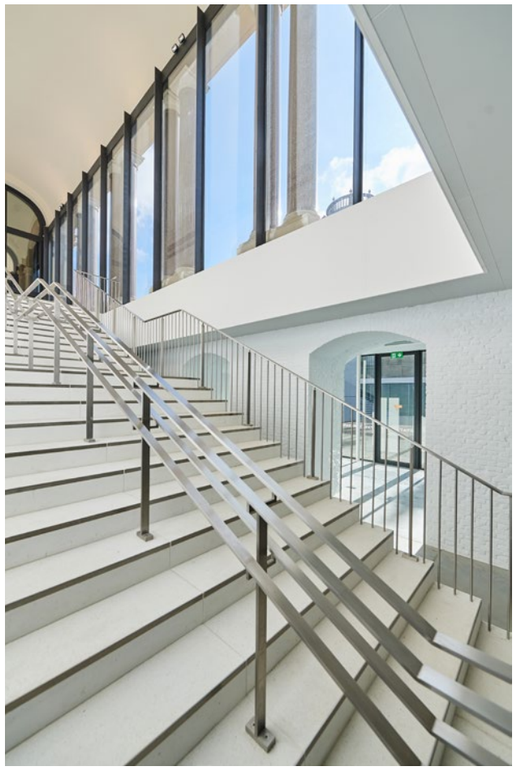
Mit Hinblick auf den Aufbau der Ausstellungen ist die Einrichtung eines separaten Rundwegs für alle logistischen Tätigkeiten geplant, sodass der Besucherverkehr von den logistischen Aktivitäten getrennt werden kann. Mit diesem Gang wird eine direkte Verbindung zu den Werkstätten des Museums, den Technikräumen, den Lagerflächen sowie zur Be- und Entladezone des Museums geschaffen.

Um vom Empfangspavillon ins restaurierte Museumsgebäude zu gelangen, folgen die Besucher einer langen Galerie. Zuerst gelangen die Gäste zu einer „plötzlichen" Ausbuchtung mit natürlicher Beleuchtung, zu einem Orientierungspunkt, bevor sie an einem zentralen Ausstellungsstück des Museums – einer großen Pirogge, die auf den Kongo-Fluss verweist – vorbeischlendern und sich in Richtung der nächsten Lichtquelle bewegen: dem nach oben hin offenen Innenhof des Museumsgebäudes. Dieser Innenhof dient nicht nur als Lichtquelle, sondern auch der Orientierung. Von hier aus beginnen die Besucher, nachdem sie die unterirdische Galerie und das Fundament des ehemaligen Museumsgebäudes durchschritten haben, mit der Entdeckung des Museums.

Auf der Parkseite umfasst das Untergeschoss nun Workshops für Kinder. Sie befinden sich ganz in der Nähe des Musikworkshops, der in dem nach oben hin offenen Innenhof eingerichtet wurde, sodass alle Bereiche leicht für die Besucher zugänglich sind. Im Untergeschoss befinden sich außerdem Räume für Logistik- und Wartungsarbeiten sowie Räumlichkeiten für das Personal und die Verwaltung der Sammlungen, darunter insbesondere ein Quarantäne-Bereich für Ausstellungsobjekte. All diese Bereiche sind über den separaten Logistik-Rundweg erreichbar.

Auf Höhe des nach oben hin offenen Innenhofs befindet sich ein erster Raum, der für die neue Dauerausstellung vorgesehen ist, den „Museumsbereich". Er informiert die Besucher über die Geschichte des Instituts und des Museums und bietet einen Überblick über

den Standpunkt sowie die aktuellen Aktivitäten des AfricaMuseums. Die Besucher werden diesen Bereich zweimal durchqueren: Einmal, um sich zur Dauerausstellung im Museumsgebäude zu begeben, und dann, um das Gebäude wieder zu verlassen. Die einzelnen Bereiche sind über eine neue, unter freiem Himmel angeordnete Treppe zu erreichen.
Alle Nebeneinrichtungen wurden aus dem vollständig restaurierten Museumsgebäude entfernt, sodass der gesamte Bereich für die neue richtungsweisende Dauerausstellung zur Verfügung steht.



© David Plas

Restaurierung und Beständigkeit

Bei der Renovierung und Restaurierung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes wurde den im 19. Jahrhundert entworfenen Originalplänen Rechnung getragen. So wurden die Wandmalereien, die Karten und Landschaften zeigen, wo erforderlich restauriert und die Fresken, die vor Jahrzehnten zum letzten Mal mit neuer Farbe versehen wurden, erstrahlen nun in neuem Glanz.

Die Ausstellungsräume wurden mit modernster Technik ausgestattet, damit das Museumsgebäude den heutigen Anforderungen in Bezug auf die Aufbewahrung und Präsentation der Sammlungen gerecht wird. Die technischen Vorrichtungen wurden sorgfältig geprüft und sind beinahe unsichtbar: Es handelt sich unter anderem um eine verbesserte Wärmedämmung und Luftdichtheit, ein System zur Überwachung des natürlichen Lichteinfalls, eine geschickt in die neuen Ausstellungsplattformen integrierte Kontrolle der Luftqualität sowie Änderungen in Bezug auf die Zugänglichkeit und die Brandsicherheit. Diese Vorrichtungen ermöglichen einen völlig neuen Ansatz bezüglich der Ausstellungen im bestehenden denkmalgeschützten Gebäude, ohne die Gebäudesubstanz oder den ideellen

ZUGÄNGLICHKEIT

Einer der Schwerpunkte dieses Renovierungsprojekts bestand von Beginn an in der Verbesserung der Zugänglichkeit – einerseits der physischen Zugänglichkeit und andererseits der Zugänglichkeit für alle Bevölkerungsschichten. Ziel des AfricaMuseums war es, die Ausstellungen auch für Personen mit eingeschränkter Mobilität uneingeschränkt zugänglich zu machen. So wurden das alte und das neu errichtete Gebäude mit Aufzügen ausgestattet, mit denen sich die Besucher bequem von einem Stockwerk zum anderen begeben können. Die Wendeltreppen im restaurierten Museumsgebäude wurden durch Hebebühnen ersetzt, und auch die Sanitäranlagen wurden angepasst.

Bei Bedarf stehen am Empfang außerdem Rollstühle oder Klappstühle zur Verfügung. Damit auch sehbehinderte Menschen ihren Museumsbesuch genießen können, wurde ein besonderes Augenmerk auf eine verständliche Beschilderung und eine gute Lesbarkeit der Texte gelegt.
Doch nicht nur die physische Zugänglichkeit des Museums sollte verbessert werden. Es ging auch ganz allgemein darum, ein attraktiveres Museum für die breite Öffentlichkeit zu schaffen, weshalb darauf geachtet wurde, die neue Dauerausstellung spannend und verständlich zu gestalten. Für benachteiligte Gruppen sind ermäßigte Eintrittspreise geplant.

EIN MUSEUM FÜR FAMILIEN

Dank der Unterstützung von VISITFLANDERS konnten zur Verbesserung der Zugänglichkeit zahlreiche zusätzliche Initiativen ergriffen werden.

Das AfricaMuseum bleibt auch nach seiner Restaurierung das Museum für Familien schlechthin. Auf Einladung von Toerisme Vlaanderen nimmt das Museum an einem Pilotprojekt teil, das darauf abzielt, in Museen ein Bewusstsein für einen ganzheitlichen, familienbezogenen Ansatz zu schaffen, der sich auf alle Bereiche erstreckt: vom Empfang über die Dauerausstellung bis hin zum Angebot im Museumsshop.

So ist der Museumsbesuch bis zum 18. Lebensjahr kostenlos, und die Infrastruktureinrichtungen des Museums wurden an die Bedürfnisse von Familien angepasst, beispielsweise durch die Anbringung von Geländern mit Handläufen für Kinder oder geeignete Toiletten. Die Mitarbeiter des Museums – sowohl das Empfangspersonal als auch die Aufsichtspersonen oder Museumsführer – stehen den Familien immer gerne mit Rat und Tat zur Seite. Sie können sich jederzeit an sie wenden, wenn Sie einen Wunsch oder eine Frage haben. Im Museumsrestaurant Tembo werden Gerichte für Kinder angeboten, und es besteht die Möglichkeit, Babynahrung aufzuwärmen.

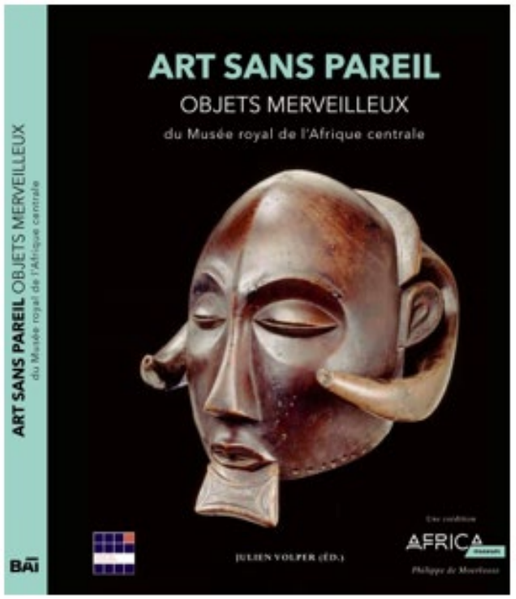
Bei der Dauerausstellung wurde großer Wert auf Interaktivität gelegt. So werden die Besucher in den vier Eckräumen dazu eingeladen, sich aktiv an der Ausstellung zu beteiligen, beispielsweise durch einen Tanz im „Rumba-Studio" – ein Raum, der der kongolesischen Rumba gewidmet ist. Es wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit sich Familien bestens betreut und umsorgt fühlen!

DER PARK

Die einzigartige Lage des Museums ist nicht nur für Familien, sondern für alle Besucher ein zusätzlicher Anreiz, ihren Museumsbesuch zu einem Tagesausflug nach Tervuren auszudehnen. Das Museum befindet sich inmitten des herrlichen Parks von Tervuren, der den Herzögen von Brabant einst als Jagdrevier diente. In den Teichen leben Enten, Gänse und andere Wasserbewohner in friedlicher Eintracht zusammen. Ein Spaziergang durch das 205 Hektar große Areal ist die perfekte Ergänzung zu einem Museumsbesuch.

Der Park erstreckt sich bis zum Sonienwald, der erst kürzlich in die Welterbe-Liste aufgenommen wurde. Pläne des Parks werden den Besuchern vom Tourismusbüro Tervuren kostenlos zur Verfügung gestellt. Beim Tourismusbüro erhalten Sie auch Karten mit thematischen Rundgängen, denen Sie zu Fuß oder mit dem Fahrrad folgen können. Ab 2019 werden auf Höhe der Straßenbahnhaltestelle auch Gemeinschaftsräder zur Verfügung stehen. Damit können sich Sportbegeisterte bis zum Arboretum von Tervuren begeben.

PUBLIKATIONEN



Unvergleichliche Kunst : Wunderbare Objekte des Königlichen Museums für Zentralafrika

21,5 x 26 cm, 176p, 25 €, gebunden, in NL, FR, EN und DE.

Dieses Buch, das anlässlich der Eröffnung des Museums erscheint, enthüllt 77 wichtige Werke aus den Sammlungen des Königlichen Museums von Zentralafrika, die von Wissenschaftlern, Kuratoren und Kennern der Künste Afrikas analysiert wurden. Viele der zusammengestellten Werke befinden sich in dem Raum, der der temporären Ausstellung Aus der Sammlung: Unvergleichliche Kunst gewidmet ist. Andererseits sollen andere Stücke mit den permanenten Räumen in Beziehung gesetzt werden oder sie erlauben, ein Fenster auf die gedämpfte Welt der KMZA-Reserven zu öffnen, die der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt ist.

Die aus Kongo, aber auch aus anderen Ländern wie Angola oder Gabun stammenden Stücke, ausgewählt vom Forscher und Kurator Julien Volper, sind manchmal materielle Zeugen ausgestorbener Kulturen aus dem 8. bis 10. Jahrhundert oder sogar Zehntausende von Jahren. Die Mehrheit von ihnen befindet sich jedoch eher in der jüngsten Periode des 19. und 20. Jahrhunderts.

Making of des Königlichen Museums von Zentralafrika

21,5 x 26 cm, 176 Seiten, 25 €, Softcover, in NL, FR und EN.

Wie ein Fotoalbum erzählt dieses Buch die Geschichte der Renovierung des Königlichen Museums für Zentralafrika, einem Gebäude aus dem Jahr 1910, das einer physischen Restauration und einer Weiterentwicklung bedurfte, um es zu einem Museum zu machen, das dem 21. Jahrhundert würdig ist. Aufnahmen vor, während und nachher, um eine lange Geschichte zu enthüllen.

Dieses Making of verleiht den wesentlichen Akteuren dieser Metamorphose auch in etwa fünfzehn verschiedenen Interviews eine Stimme: Sponsoren, der Architekt, Unternehmer, Handwerker, Szenographen, aber auch aktive Mitarbeiter dieser Transformation.

Eine Zeitreise durch das AfricaMuseum von Tervuren.

Besucherleitfaden

12,5 x 18 cm, 160 Seiten, Softcover 7,50 €.

ERÖFFNUNGSKAMPAGNE „MEIN AFRIKAMUSEUM“

Bonka Circus entwickelte die Eröffnungskampagne „Mein AfrikaMuseum“.
Auf der Website myafricamuseum.be haben alle Besucher die Möglichkeit, ein Stück aus der Sammlung auszuwählen. Ein Stück, zu dem Sie eine persönliche Verbindung spüren und das Sie berührt. Ein Stück, zu dem Sie eine Geschichte haben, das mit dem AfrikaMuseum oder Afrika verbunden ist und die Sie teilen wollen. Diese Geschichte kann historisch oder zukunftsorientiert sein. Persönlich oder gesellschaftlich. Positiv oder (sehr) kritisch. Nostalgisch oder schmerzhaft. Inspirierend oder konfrontierend. Die Freunde des Museums Coely, Eric Kabongo, Marie Daulne, Vincent Kompany, Bart Peeters, David Van Reybrouck, Cécile Djunga, Christophe Deborsu, Pierre Kroll und Ronny Mosuse setzen bereits ein Zeichen in der Kampagne.

Peter Verbiest, Strategischer Direktor, Bonka Circus:
„Als wir die Eröffnungskampagne starteten, waren wir uns sehr wohl der zahlreichen Emotionen und Geschichten bewusst, die rund um das Museum existieren oder die das Museum in Erinnerung ruft. Diese Emotionen und Geschichten sind je nach Besucher sehr unterschiedlich. Manchmal sind sie nostalgisch, manchmal sehr schmerzhaft. Manchmal sind sie persönlich, manchmal gesellschaftlich und kritisch. Das AfrikaMuseum lässt niemanden unberührt.“

Vincent Jansen, Kreativdirektor, Bonka Circus:
„Wenn es so viele verschiedene Meinungen und Emotionen rund um ein Museum gibt, dann sollte die Kampagne sie widerspiegeln. Es wäre falsch gewesen, mit nur einer Stimme für das Museum und seine Sammlungsstücke zu werben. Die Kampagne soll die ganze Wirklichkeit widerspiegeln: eine Wirklichkeit aus zahlreichen Geschichten, die von verschiedenen Stimmen erzählt wurden. Die Kampagne soll allen Besuchern - unabhängig von Alter, Hautfarbe und Herkunft - die Möglichkeit geben, ihre persönliche Verbindung zum Museum zum Ausdruck zu bringen. Auf diese Weise will die Kampagne selbst eine Rolle bei der Verarbeitung und Würdigung der Vergangenheit spielen und an einer Geschichte für die Zukunft mitzuwirken.“

BALLON DE FOOT FAIT DE SACS EN PLASTIQUE
Choisi par **Vincent Kompany**

« Ce ballon de foot réalisé à partir de sacs en plastique prouve comment, en dépit de circonstances difficiles, on peut être créatif et voir du potentiel dans les matériaux du quotidien. »

So entstand die Kampagne „Mein AfrikaMuseum“. Nicht eine einzige Kampagne, sondern eine Kampagne der vielen „Mein AfrikaMuseen“. Jedes „Mein AfrikaMuseum“ besteht aus der Auswahl eines Sammlungsstücks und einer zugehörigen Geschichte.
Auf myafricamuseum.be können Sie Ihr eigenes „Mein AfricaMuseum“ erstellen. Wählen Sie aus über 800 Stücken eines aus, verknüpfen Sie Ihre jeweilige Geschichte damit und teilen Sie sie. Auf myafricamuseum.be finden Sie bereits Hunderte von Geschichten: von Mitarbeitern, Wissenschaftlern, Partnern. Von jungen und älteren Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen. Aber auch von berühmten Persönlichkeiten aus beiden Landesgebieten.

Ronny Mosuse wählte zum Beispiel ein Stück, das Geschichte greifbar macht: „Es ist ein Verkaufsdokument zwischen drei gebildeten Belgiern und einem ungebildeten Kongolesen, der viel gibt, aber dafür nur sehr wenig bekommt. In meinem AfrikaMuseum sind solche Dinge von großer Bedeutung.“

Cécile Djunga wählte „Nouveau Souffle ou le Congo Bourgeonnant“ von Aimé Mpane: „Weil die Arbeit auf die Zukunft ausgerichtet ist. Sie eröffnet einen Dialog zwischen Belgien und Kongo und sorgt dafür, dass die neue Generation von Belgiern und Kongolesen über die Kunst an die Vergangenheit erinnert wird. Es ist ein positives Stück, das sich der Vergangenheit stellt, aber vor allem einer Zukunft der Versöhnung die Hand reicht.“

Bart Peeters wählte eine Trommel aus dem Senegal, genauer gesagt aus der Casamance, mit folgender Geschichte: „Jede gute Musik hat ihre Wurzeln in Afrika. Ich trat einmal im Senegal im Vorprogramm von Youssou N’Dour auf, der auf acht dieser Trommeln spielte.“

ÖFFNUNGSZEITEN

Das Museum ist geöffnet:

- **Gruppen mit Reservierung**
  - Dienstag bis Freitag: 9:30 bis 17:00 Uhr
  - Samstag und Sonntag: 10:00 bis 18:00 Uhr

- **Besucher ohne Reservierung**
  - Dienstag bis Freitag: 11:00 bis 17:00 Uhr
  - Samstag und Sonntag: 10:00 bis 18:00 Uhr

Das Museum ist geschlossen:

- Montag
- 1. Januar
- 1. Mai
- 25. Dezember

PREISE

- **Normalpreis: 12 €**
  Erwachsene (ab 18 Jahre)

- **Ermäßigter Preis: 8 €**
  - Senioren
  - Gruppe Erwachsene (ab 15 Personen)

- **Ermäßigter Preis: 4 €**
  - Soziale Gruppen (Status BIM-OMNIO)
  - Menschen mit Behinderungen und Begleitpersonen
  - Studenten zwischen 18 und 26 Jahren
  - Lehrpersonal
  - Jugendgruppen zwischen 18 und 26 Jahren (ab 15 Personen)

- **Gratis: -18 Jahre**

- **Jahresabonnement: 20 €**
  Streng persönlich und nicht übertragbar

Kaufen Sie Ihre Tickets online!

So vermeiden sie Warteschlangen
am Eingang

www.africamuseum.be

VERANSTALTUNGEN

Das AfricaMuseum konnte durch seine neue Architektur den für die Öffentlichkeit zugänglichen Raum von 6.000 auf 11.000 Quadratmeter erweitern. Dadurch ist es nun auch viel besser imstande, Events zu veranstalten.

Vor allem kann es in seinem Kongresszentrum mit Konferenzräumen für 24 bis 64 Personen und einem Auditorium für 220 Personen nun selbst, im eigenen Haus, häufiger wissenschaftliche Kongresse organisieren.

An anderen Tagen kann das Kongresszentrum mit seinen Catering-Einrichtungen und mit Zugang zum Museum von externen Veranstaltern gebucht werden. Auch Abendveranstaltungen können im AfricaMuseum organisiert werden.

Contact: customerservice@africamuseum.be

SUPPORT US

Ein Museum kann nicht ohne Partner funktionieren. Unabhängig von der Höhe ist Ihre Unterstützung von unschätzbarem Wert. Die Unterstützung von Privatpersonen und Unternehmen ist für die Finanzierung der Erhaltung der Sammlungen und ihre Verbreitung an ein breites Publikum von entscheidender Bedeutung. Diese Unterstützung ist auch für die wissenschaftliche Forschung unerlässlich.

Das Königliche Museum für Zentralafrika arbeitet mit testament.be zusammen

DAS AFRICAMUSEUM BEDANKT SICH BEI SEINEN PARTNERN

Das Museum dankt der Nationallotterie und den Spielern der Nationallotterie. Ihnen ist es zu verdanken, dass die Nationallotterie unser Projekt unterstützen kann.

KONTAKT

Könichliches Museum für Zentral-Afrika
Leuvensesteenweg 13
3080 Tervuren
+32 (0)2 769 52 11
www.africamuseum.be

ZUGÄNGLICHKEIT

Mit dem Auto

- **Aus Leuven-Lüttich**
  - E40 Richtung Brüssel
  - Ausfahrt 22 „Bertem“
  - N3 in Richtung Tervuren
  - Bleiben Sie auf der N3 Leuvensesteenweg bis zum Museum

- **Aus Brüssel**
  - A3, dann E40 Richtung Leuven - Lüttich
  - Ausfahrt 22 „Bertem / Tervuren“
  - N3 Richtung Tervuren
  - Weiter auf der N3 Leuvensesteenweg bis zum Museum

oder

  - Belliard-Tunnel
  - Fahren Sie weiter auf der Avenue de Tervuren
  - Überqueren Sie die Kreuzung Vier-Arme und fahren Sie weiter auf der Avenue de Tervuren
  - Am 2. Kreisverkehr biegen Sie links ab auf den Leuvensesteenweg bis zum Museum

- **Von Antwerpen oder Gent**
  - Benutzen sie den großen Gürtel (R0)
  - Ausfahrt „Tervuren-Vier Arme“ (N227)
  - Biegen Sie links ab und nehmen Sie die Avenue de Tervuren (N3).
  - Am 2. Kreisverkehr biegen Sie links ab auf den Leuvensesteenweg bis zum Museum.

- **Von Charleroi oder Mons**
  - Benutzen sie den großen Gürtel (R0)
  - Ausfahrt „Tervuren-Vier Arme“ (N227)
  - Biegen Sie links ab und nehmen Sie die Avenue de Tervuren (N3).
  - Am 2. Kreisverkehr biegen Sie links ab auf den Leuvensesteenweg bis zum Museum.

Öffentlicher Verkehr

Das Museum hat im Moment leider keinen Parkplatz. Wir empfehlen unseren Besuchern, sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzuschließen.
Deshalb wurde zusammen mit Visit Brussels und Toerisme Vlaams Brabant besonderes Engagement angestrebt, um das Museum mit der Straßenbahn oder dem Bus auf angenehme Weise zu erreichen.

Von Brüssel

Zug-Tram-U-Bahn: Von Brüssel Centraal Station, U-Bahn 1 Richtung Stockel, Haltestelle Montgomery, Tram 44 bis zur Haltestelle Tervuren. Das Museum ist 300 m entfernt.

An jedem Wochenende und in den Weihnachtsferien können Sie die **Africatram (Straßenbahn 44)** nehmen und an einem **ungewöhnlichen Erlebnis an Bord teilnehmen**! Verkleidete Comedians werden während der gesamten Reise (von Montgomery zum AfricaMuseum und zurück) auf unterhaltsame und didaktische Art und Weise die Inhalte des Museums, seine Neuheiten, die Geheimnisse und die Geschichte der Linie 44 bekannt machen.

Aus Leuven

Bus: Linie 317 oder Schnellbus 410 mit Haltestelle an der Straßenbahnhaltestelle 44
Während der Weihnachtsferien fährt ein kostenloser AfricaMuseum-Bus vom Bahnhof Leuven und dem Parkplatz Imec ab.

Radfahren: Radfahren ist auch eine ausgezeichnete Lösung: Sowohl von Brüssel als auch von Leuven aus gibt es schöne Ausflüge zum Museum: http://www.fietsnet.be

Kolophon

Director General
Guido Gryseels

Operational director Public oriented services
Bruno Verbergt

Mitwirkende an der Renovierung des AfrikaMuseums
Die Direktion und das gesamte Renovierungsteam aus öffentlichen Bediensteten, Sammlungsleitern, Restauratoren, Wissenschaftlern und Hilfskräften des AfrikaMuseums.

Comraf, Groupe des six, Spezialisten und Interessenvertreter aus der afrikanischen Diaspora sowie Partner aus Afrika.

Gebäuderegie, Bauherr

TV Stéphane Beel Architecten + Origin Architecture and Engineering + Niek Kortekaas + Michel Devisgne + Arup + Bureau Bouwtechniek, RCR und Daidalos Peutz, Architektur und Szenografie

NV DENYS (Wondelgem), Bauunternehmen Potteau-Labo (Heule), Generalunternehmer für die Dauerausstellung, mit ETOILE MECANIQUE (Vitrinenbau), LuxLumen (Beleuchtung), Piet Hoevenaars (Grafik - Druck), XL digital (Grafik - Koordination), Helena.be (Design), CR3DO (Modelle), Bert Van Wynsberghe (Modelle)

Anamnesia (Straßburg), audiovisuelle Medien

Heyvaert & Jansen, Textberatung, Lektorat und Übersetzungen

Bonka Circus, Kommunikationskampagne

DaddyKate, Vincent Knecht, Bas Pattyn und Patrick Hannaert, Designentwurf

Roadmap des Projekts

- Beginn der Arbeiten am neuen Empfangspavillon
  12. November 2013

- Schließung des Museums für die Öffentlichkeit
  1. Dezember 20133

- Übergabe des geräumten Museums an den Bauunternehmer
  17. Februar 2014

- Übergabe des Gebäudes an das KMZA, Beginn der Einrichtung des Museums
  31. Mai 2018

- Wiedereröffnung des Museums
  9. Dezember 2018

Die Gesamtkosten der Renovierung betragen
Studienkosten, Architektur & feste Szenografie
66.500.000 €

Szenografie – bewegliche Ausstattung - Einrichtung
7.500.000 €

Kontakt Presse

Telefon:
Niederländisch: +32 (0)2 769 52 98
Französisch: +32 (0)2 769 53 40
Englisch : +32 (0)2 769 52 98

Mail:
press@africamuseum.be

Press kit:
(Aktiv ab dem 5. Dezember 2018)
Link: http://press.africamuseum.be
Login: africamuseum_press
Passwort: Africamuseum#Press